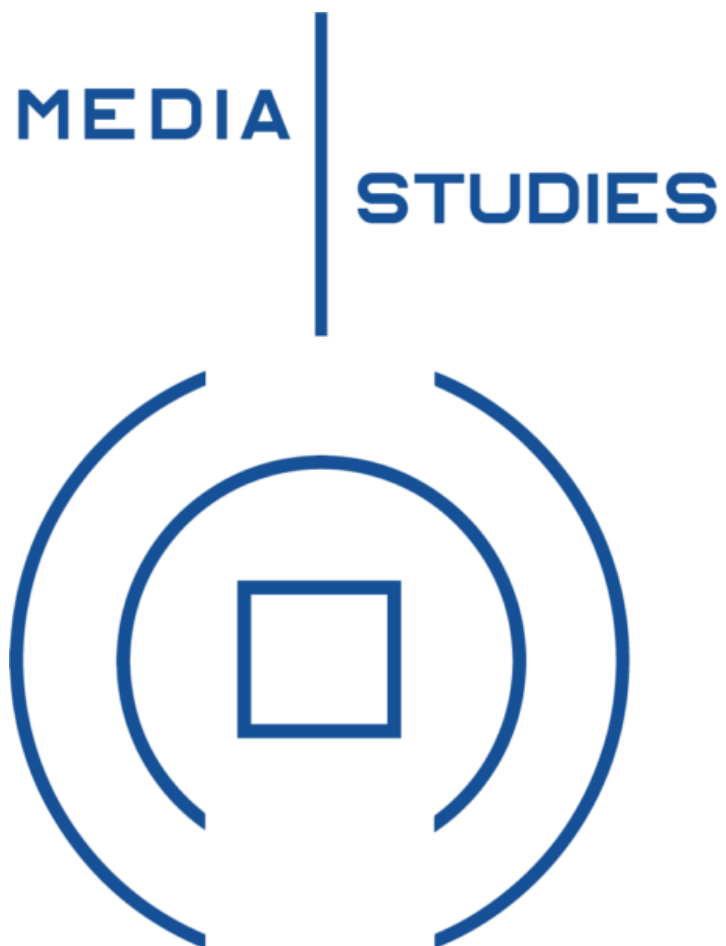


LEITFADEN



Medienwissenschaft

Eine Handreichung von Studierenden für Studierende



INHALTSVERZEICHNIS

1. Allgemeine Informationen	1
1.1 Studieren an der HU	1
1.1.1 AGNES	2
1.1.2 Moodle	3
1.1.3 Primus	3
1.1.4 Studentische Mailaccounts	3
1.1.5 WLAN-Zugang	4
1.2 Informationen für internationale Studierende	4
1.2.1 Wegweiser	4
1.2.2 Deutsch als Fremdsprache A1–C2	4
1.2.3 Hilfe bei der Grammatikkontrolle	4
1.3 Ansprechpartner*innen zu Studienfragen	5
1.3.1 Das Prüfungsbüro	5
1.3.2 Die Mitarbeitenden der Fachrichtung Medienwissenschaft	5
1.4 Die Einrichtungen der Medienwissenschaft	5
1.4.1 Das Medientheater	5
1.4.2 Der Medienarchäologische Fundus (MAF)	6
1.4.3 Das Signallabor	6
1.4.4 Die Medientechnische Werkstatt	6
1.4.5 Das Filmstudio (Medienstudio)	6
2. Haus- und Abschlussarbeiten: Allgemeines	7
2.1. Studien- und Prüfungsordnung	7
2.2 Von der Anmeldung zur Abgabe	7
2.2.1 Anmeldeprozess Hausarbeiten	7
2.2.2 Anmeldeprozess Abschlussarbeit (nur für Masterstudierende)	8
2.3 Fristen und Termine	9
2.4 Schreibberatung	9
3. Die Hausarbeit – von der Idee zum Exposé	10
3.1 Ideen	10
3.2 Literatur und Material	11
3.2.1 Recherchieren	11
3.2.2 Auswerten	13
3.2.3 Verwalten	14
3.3 Konkretisierung	15
3.3.1 Fragestellung	15

3.3.2 (Medienwissenschaftliche) Methoden	15
3.3.3 Zeitplan.....	19
4. Hausarbeiten schreiben	22
4.1 Formalia	22
4.2 Sprache	24
4.3 Wissenschaftliches Schreiben	24
4.4 Geschlechtergerechte Sprache	25
4.5 Hinweise zum Umgang mit KI	25
5. Zitieren	36
5.1. Allgemeines.....	36
5.2 Regeln des Zitierens und Nachweisens	37
6. Zusätzliche Hinweise & Tipps	40
6.1 Weiterführende Literatur zum akademischen Schreiben	40
6.2 Bewertungskriterien	40
6.3 Studentische Veröffentlichungsmöglichkeiten	40
Quellenverzeichnis	42

1. Allgemeine Informationen

1.1 Studieren an der HU

Herzlich Willkommen an der HU und genauer: im Fachgebiet der Medienwissenschaft!

Mit diesem kleinen Leitfaden¹ möchten wir Euch ein paar Informationen an die Hand geben, die Euch das Studium erleichtern sollen. Wir hoffen, dass Ihr ihn bei Fragen rund ums Studium und Euren Hausarbeiten immer wieder zurate ziehen könnt. In unserem Leitfaden findet Ihr viele Informationen zu den Portalen der HU, zu den wichtigsten Ansprechpartner*innen und vor allem zu unserem Handwerk, dem wissenschaftlichen Schreiben. Wir haben sämtliche Portale, die wir erwähnen, für Euch verlinkt, sodass Ihr die Anlaufstellen der HU mit nur einem Klick parat habt.

Außerdem steht eigens für Euch ein [Moodle-Kurs](#) bereit, der sich „Studierende der Medienwissenschaft BA & MA“ nennt. Ihr findet den Kurs am schnellsten, indem Ihr bei der Moodle-Schnellsuche „StudiMeWi“ eingibt. Mit dem Passwort „Sirenen“ könnt Ihr Euch darin einschreiben. Über diesen Moodle-Kurs erhaltet Ihr regelmäßig Neuigkeiten, beispielsweise zu medienwissenschaftlichen Jobangeboten oder Veranstaltungen an der Uni, aber auch zu institutspolitischen Belangen. Ihr könnt Euch über den Moodle-Kurs außerdem mit anderen Studierenden austauschen und Kontakt zur Fachschaftsinitiative aufnehmen, wenn Ihr Fragen habt.

Wir wünschen Euch viel Erfolg und Freude bei Eurem Studium!

¹ Dieser Leitfaden ist das Ergebnis einer Projektarbeit von Masterstudierenden der Medienwissenschaft. Er entstand im Sommersemester 2022 im Projektseminar „Hausarbeiten neu denken“.

1.1.1 AGNES

AGNES ist der Name der Studierendenplattform der Humboldt-Universität zu Berlin. Hier könnt Ihr Euch zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen anmelden, Eure Studienbescheinigungen herunterladen oder Eure absolvierten Kurse und Prüfungsergebnisse einsehen. Dort sind außerdem alle externen Portale der Humboldt-Universität wie Moodle oder Primus verlinkt.

Benannt ist unser Online-System übrigens nach Agnes von Zahn-Harnack, die sich, als 1908 in Preußen eine Verordnung erlassen wurde, die Frauen das Studium erlaubte, als erste Frau an der Friedrich-Wilhelms-Universität immatrikulierte und sich gemeinsam mit vielen anderen für die universitäre Bildung und politische Beteiligung von Frauen engagierte.²

Wichtig: Auf AGNES findet Ihr auch sämtliche Informationen zur Rückmeldung für das nächste Semester. Vergesst nicht, Euch rechtzeitig zurückzumelden. Für eine verspätete Rückmeldung müsst Ihr Säumnisgebühren entrichten. Wenn Ihr auch die Nachmeldefrist überschreitet, folgt Eure Exmatrikulation.

The screenshot displays the AGNES student portal interface. The top navigation bar includes 'HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN' and a logo. The main content area is titled 'AGNES - Lehre und Prüfung online' and 'Semester: SoSe 2022'. Below the header, there are several sections: 'Informationen und Hinweise für Studierende' with a sub-section 'Information über nicht bestandene Prüfungen im Sommersemester 2020, Wintersemester 2020/21, Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22', 'Nachrichten der Humboldt-Universität zu Berlin' with sub-sections 'Zur Absage des Vortrags „Geschlecht ist nicht (Ge)schlecht: Sex, Gender und warum es in der Biologie zwei Geschlechter gibt“ bei der Langen Nacht der Wissenschaften 2022', 'Next Grand Challenge', '60 Jahre Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE)', and 'Forschungsprojekt „Persönliche und sachliche Kontinuitäten in der Berliner Justizverwaltung nach 1945“'. A second screenshot below shows a similar view but with a different navigation menu on the left, including 'Hilfe', 'Veranstaltungen', 'Vorlesungsverzeichnis', 'Stundenplan', 'Mein Studiengangplan', 'Meine Veranstaltungen', 'Prüfungen und Leistungen', 'Prüfungsan- und -abmeldung', 'Angemeldete Prüfungen', 'Leistungspegel', 'Transcript Of Modules', 'Studierendenservice', 'Bescheinigungen', 'Studierendenausweis', 'Rückmeldeinformationen', 'Verwaltung', 'Adresse ändern', 'TAN-Verwaltung', 'Alumni-Netzwerk', 'Infomaterial', 'Externes', 'Benutzerberatung', 'Campus-Card', 'Moodle', and 'WebMail'.

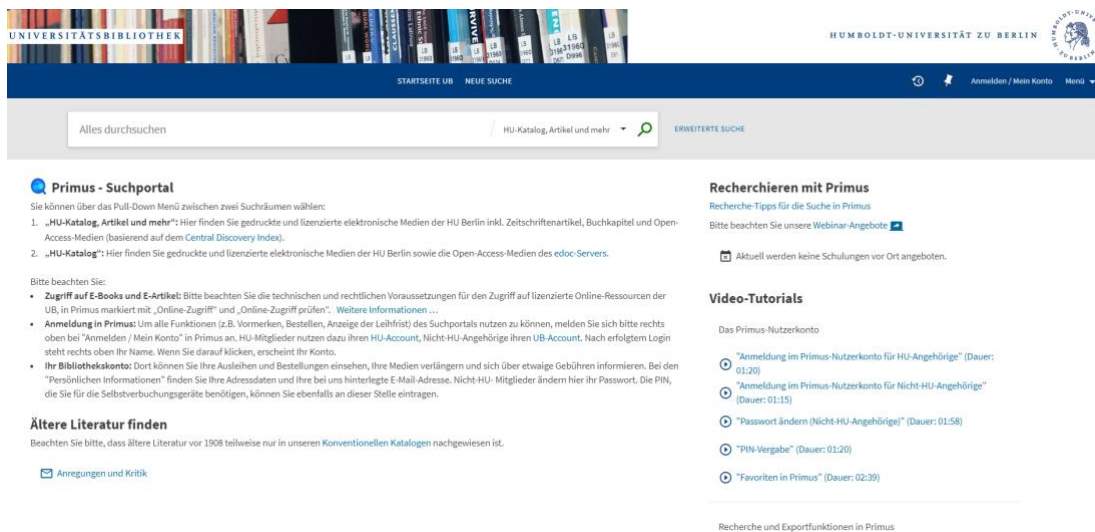
² Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin: *Agnes von Zahn-Harnack*, <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/geschichte/persoennlichkeiten/agnes-von-zahn-harnack>, 30.06.2022 [21.10.2024].

1.1.2 Moodle

[Moodle](#) ist eine Online-Lehrplattform, die das vollständige Kursangebot der HU beherbergt. Die Dozierenden stellen den Studierenden über diese Plattform zumeist alle nötigen Lernmaterialien und Kursinformationen zur Verfügung, z. B. den Seminarplan, Wochenlektüren etc. Zusätzlich können über Moodle Abgaben von Seminararbeiten erfolgen oder über das jeweilige Nachrichtenforum eines Kurses Absprachen getroffen werden. Für den Zugang zu den meisten Kursen wird ein Einschreibeschlüssel benötigt, der in der Regel vor Semesterbeginn oder während der ersten Sitzung bekanntgegeben wird.

1.1.3 Primus

Das Suchportal der [Universitätsbibliothek](#) (UB) der HU trägt den Namen [Primus](#). Hier sind alle Literaturen im Universitätsbestand erfasst. Die größte Bibliothek ist das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum in der Nähe des HU-Hauptgebäudes. Zudem gibt es noch fachspezifische Zweigbibliotheken der HU, die in ganz Berlin verteilt sind. Wo genau sich die Literatur befindet, die Ihr benötigt, erfahrt Ihr über Primus. Außerdem stellt die UB über Primus einen großen Fundus an Open Access-Publikationen zur Verfügung. Diese können entweder im Netz der HU abgerufen werden oder über einen VPN. Wie Ihr den VPN einrichten könnt, erfahrt Ihr [hier](#).



The screenshot shows the Primus search portal interface. At the top, there is a navigation bar with the text 'UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK' on the left and 'HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN' on the right. Below the navigation bar is a search bar with the text 'Alles durchsuchen' and a search icon. To the right of the search bar is a dropdown menu with the text 'HU-Katalog, Artikel und mehr' and a search icon. Below the search bar is a section titled 'Primus - Suchportal' with a list of search tips. To the right of the search tips is a section titled 'Recherchieren mit Primus' with a list of video tutorials. Below the video tutorials is a section titled 'Ältere Literatur finden' with a list of search tips. The interface is clean and professional, with a blue and white color scheme.

1.1.4 Studentische Mailaccounts

Alle Studierenden der HU besitzen einen [HU-Mailaccount](#). Um Eure E-Mails abzurufen, könnt Ihr entweder den Webmail-Service Roundcube oder den Webmail-Service Squirrel-Mail benutzen. Das ist Eurer Entscheidung überlassen. Über die HU-Mailaccounts werden regelmäßig wichtige Benachrichtigungen an die Studierenden verschickt. Es lohnt sich also, Euren Account regelmäßig zu überprüfen oder eine [Weiterleitung der E-Mails](#) an einen von Euch genutzten Account einzurichten. Wenn Ihr mit Dozierenden per Mail kommuniziert, solltet Ihr diese Adresse verwenden.

1.1.5 WLAN-Zugang

Die Humboldt-Universität stellt allen Studierenden der HU an all ihren Standorten per eduroam kostenfreies WLAN zur Verfügung. Eine Registrierung bei eduroam (kurz für *education roaming*) ermöglicht in mehr als 100 Ländern einen WLAN-Zugang in Forschungseinrichtungen. Eine detaillierte Anweisung, wie Ihr das WLAN nutzen könnt, findet Ihr [hier](#).

1.2 Informationen für internationale Studierende

1.2.1 Wegweiser

Insbesondere für internationale Studierende kann der Einstieg an der Humboldt-Universität schwierig sein. Die Humboldt-Universität hat deshalb einen Wegweiser in [deutscher](#) und [englischer](#) Sprache veröffentlicht, in dem die wichtigsten Fragen rund ums Studium beantwortet werden.

1.2.2 Deutsch als Fremdsprache A1–C2

Das Sprachenzentrum der HU Berlin bietet Deutschkurse von A1 (Anfänger) bis C2 (annähernd muttersprachliche Kenntnisse) für internationale Studierende an, in welchen Ihr Eure Sprachkenntnisse auf jedem Niveau vertiefen könnt. Zum Semesteranfang könnt Ihr Euch [hier](#) anmelden.

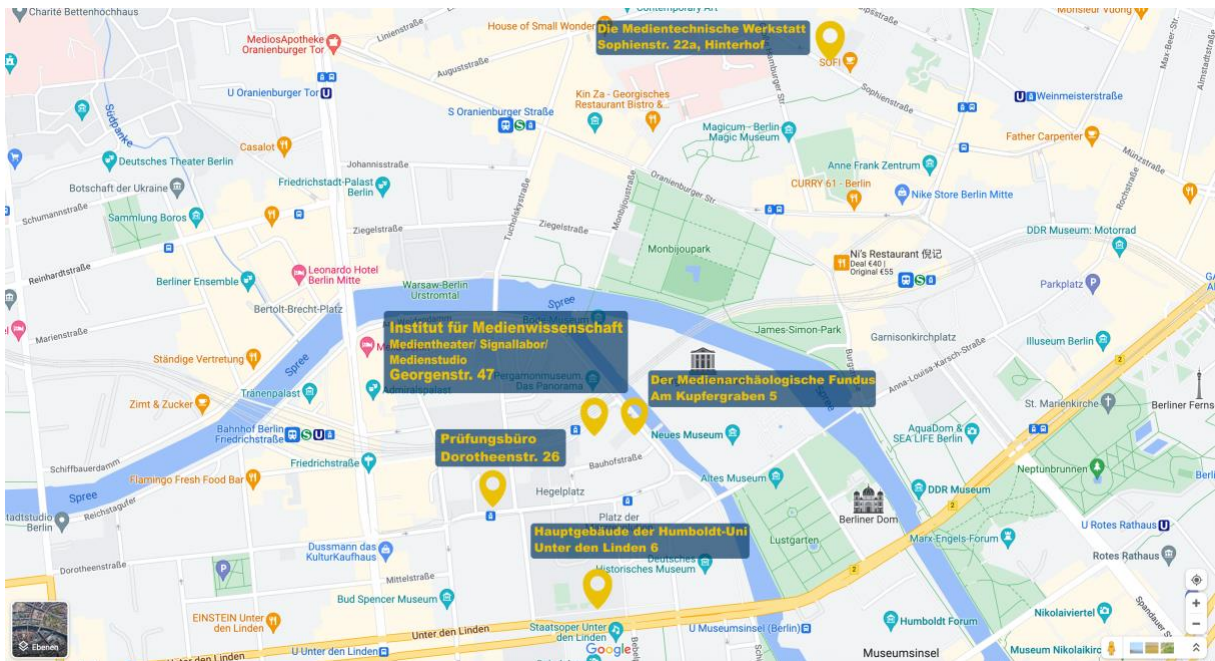
Achtung: Die Kurse sind in der Regel kostenpflichtig. Die aktuellen Preise findet Ihr [hier](#).

Neben Deutschkursen bietet das Sprachenzentrum weitere [Sprachkurse](#) an, die Ihr ebenfalls besuchen könnt, beispielsweise für Englisch, Arabisch, Polnisch, Italienisch, Chinesisch und viele weitere Sprachen.

1.2.3 Hilfe bei der Grammatikkontrolle

Wenn Ihr einen Grammatik-Checker braucht, bieten sich die kostenlosen Programme Grammarly (derzeit nur auf Englisch verfügbar), DeepL und Languagetool an. Ansonsten ist es eine gute Idee, Eure Texte von muttersprachlichen Kommiliton*innen gegenlesen zu lassen.

1.3 Ansprechpartner*innen zu Studienfragen



1.3.1 Das Prüfungsbüro

Im [Prüfungsbüro](#) könnt Ihr Leistungsnachweise einreichen, Eure Abschlussarbeiten anmelden und sonstige Fragen rund um Prüfungsleistungen stellen. Für Euren Leistungsnachweis gibt es [Vordrucke](#). Diese müsst Ihr ausfüllen, von den Dozierenden unterschreiben lassen und anschließend per E-Mail an das Prüfungsbüro schicken. Die Professor*innen mit eigenem Sekretariat bitten meist darum, die Nachweise an ihre Sekretariate zu schicken, damit sie diese gesammelt unterschreiben können.

1.3.2 Die Mitarbeitenden der Fachrichtung Medienwissenschaft

Sämtliche Mitarbeiter*innen des Instituts samt E-Mailadresse und Sprechzeiten findet Ihr direkt auf unserer [Webseite](#).

1.4 Die Einrichtungen der Medienwissenschaft

Das Institut für Medienwissenschaft stellt den Studierenden einen reichhaltigen Schatz an Geräten, Artefakten, Räumen und sonstigen Ressourcen zur Verfügung. Wir wollen Euch im Folgenden einen kurzen Überblick geben, welche Einrichtungen es in der Medienwissenschaft gibt. Weitere Informationen findet Ihr auf der [Webseite](#) des Instituts.

1.4.1 Das Medientheater

Das Medientheater ist ein großer Projektraum mit Theaterfeeling im Erdgeschoss des Gebäudes in der Georgenstr. 47. Die Studierenden der Medienwissenschaft haben im Rahmen von Seminaren die Möglichkeit, eigene Projekte und Performances zu entwickeln und im

Medientheater zur Aufführung zu bringen. Den Veranstaltungskalender des Medientheaters findet Ihr unter folgendem [Link](#).

1.4.2 Der Medienarchäologische Fundus (MAF)

Das Institut für Medienwissenschaft verfügt unter anderem über eine Sammlung medienwissenschaftlich relevanter Artefakte: [den medienarchäologischen Fundus \(MAF\)](#).

Ein provisorisches Inventar des MAF könnt Ihr [hier](#) einsehen. Eine Vielzahl der Objekte ist fotografisch dokumentiert und mit weiteren Informationen versehen, sodass Ihr Euch online einen Überblick über den Bestand des MAF verschaffen könnt.

Ort: Souterrain des Gebäudes des Instituts für Musikwissenschaft, Am Kupfergraben 5.

1.4.3 Das Signallabor

Das [Signallabor](#) ist ein Ort für praktische Experimente mit Medien und ihren Signalen. Das Labor enthält eine Sammlung elektronischer Apparate, Schaltkreise und Module, die Informationen speichern, übertragen und komputieren und die Ihr für Eure Forschung nutzen könnt. Signale bilden die Grundlage jeglicher Medienoperativität. Ohne sie gäbe es keine neuen Medien. An diesem Ort wird ihnen zugehört, es werden aber auch neue Signale erzeugt.

Ort: Raum 2.26 (2. Etage) in der Georgenstraße 47.

1.4.4 Die Medientechnische Werkstatt

In der [medientechnischen Werkstatt](#) könnt Ihr unter Anleitung elektronische und medientechnische Geräte bauen und so ein ganz neues Verständnis für sie entwickeln. Vorkenntnisse sind dafür nicht vonnöten. Ihr habt außerdem die Möglichkeit, eigene Ideen und Bauvorhaben umzusetzen. Die medientechnische Werkstatt steht den Studierenden nach Absprache mit Herrn Haedicke zu allen Wochentagen offen und kann regelmäßig oder projektgebunden genutzt werden.

Ort: Sophienstraße Nr. 22a, 2. Hinterhof (Kellertreppe herunter, danach links dem Licht folgen)
Ansprechpartner: Ingolf Haedicke (ingolf.haedicke@gmail.com)

1.4.5 Das Filmstudio (Medienstudio)

Das Fachgebiet Medienwissenschaft verfügt über ein gut ausgestattetes Medienstudio ([studio null](#)). Dort könnt Ihr verschiedene Geräte ausprobieren und neue Medienkompetenzen erlernen, indem Ihr zum Beispiel eigene Film- oder Musikprojekte realisiert.

Über das Medienstudio haben die Studierenden des Fachgebietes Medienwissenschaft die Möglichkeit, diverses Equipment zur Produktion von Film-, Foto- und Tonaufnahmen kostenfrei auszuleihen.

Ort: Georgenstr. 47, 10117 Berlin, Raum 2.28

Ansprechpartner: Martin M. Meier

2. Haus- und Abschlussarbeiten: Allgemeines

2.1. Studien- und Prüfungsordnung

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält alle relevanten Informationen zu Eurem Studiengang und den Modulen, die Ihr belegen müsst und ist deshalb eines der wichtigsten Dokumente für Euch.

Die aktuelle fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für das Bachelorstudium im Fach Medienwissenschaft (Zweifach) findet Ihr [hier](#).

Die aktuelle fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Medienwissenschaft findet Ihr [hier](#).

2.2 Von der Anmeldung zur Abgabe

Im Fach Medienwissenschaft umfassen Hausarbeiten im BA und MA insgesamt max. 37.500 Zeichen ohne Lehrzeichen (ca. 15 Seiten); Masterarbeiten sollten in der Regel den Umfang von 120.000 Zeichen ohne Lehrzeichen (ca. 48 Seiten) nicht überschreiten.

2.2.1 Anmeldeprozess Hausarbeiten

Schritt 1: Themenabsprache

Wenn Ihr eine Hausarbeit als Modulabschlussprüfung (MAP) in einem Seminar oder einer Vorlesung schreiben möchtet, müsst Ihr zunächst Euer Forschungsthema mit den jeweiligen Dozierenden absprechen. Wie genau diese Absprache aussieht, hängt von der dozierenden Person ab: Einige sind mit einer rein mündlichen Absprache einverstanden, andere bevorzugen es, wenn Ihr ein Exposé verfasst, in welchem Ihr Euer Forschungsvorhaben erläutert. Was genau in ein Exposé gehört, erfahrt Ihr in Kapitel 3.4.

Schritt 2: Prüfungs- und Anmeldezeitraum beachten

Die Anmeldung zu einer Lehrveranstaltung zu Beginn des Semesters auf AGNES ist keine automatische Anmeldung für eine Prüfung. Die Anmelde- und Prüfungstermine könnt Ihr der [Webseite des Prüfungsbüros](#) entnehmen. Die Anmeldung zur Prüfung erfolgt innerhalb von zwei Zeiträumen: Der erste Prüfungs- und Anmeldezeitraum läuft in der Regel vom 01.01. bis 31.01. (Wintersemester) bzw. 01.06. bis 30.06. (Sommersemester).

Darüber hinaus gibt es pro Semester einen zweiten Anmeldezeitraum im April (Wintersemester) oder im September (Sommersemester). Der zweite Anmeldezeitraum gilt nur in Ausnahmefällen, z. B., wenn man eine Wiederholungsprüfung ablegen muss, während der Prüfung krank war (Attestpflicht) oder von einer bereits angemeldeten Prüfung zurückgetreten ist.

Schritt 3: Modulabschlussprüfung anmelden

Die Anmeldung zu den Modulabschlussprüfungen erfolgt online über [AGNES](#) mithilfe einer [TAN](#). Die TAN-Liste erhaltet Ihr postalisch zu Beginn Eures Studiums. Außerhalb der festgelegten Anmeldezeit könnt Ihr Euch nicht zur MAP anmelden.

Von jeder Prüfung, für die Ihr Euch angemeldet habt, könnt Ihr bis spätestens eine Woche vor Prüfungstermin ohne Angabe von Gründen online über AGNES zurücktreten. Nach Ablauf des Rücktrittstermins ist ein Rücktritt von der angemeldeten Prüfung nicht mehr bzw. nur noch in Ausnahmefällen möglich.

Schritt 4: Hausarbeit schreiben

Wie Ihr eine Hausarbeit schreibt und welche formalen Kriterien sie erfüllen muss, erfahrt Ihr in [Kapitel 4](#).

Schritt 5: Hausarbeit einreichen

Schließlich müsst Ihr Eure Hausarbeit spätestens zum Abgabedatum bei Eurer dozierenden Person einreichen. Die Abgabe erfolgt normalerweise per E-Mail. Das Abgabedatum ist in der Regel der 31. März (Wintersemester) bzw. der 30. September (Sommersemester).

2.2.2 Anmeldeprozess Abschlussarbeit (nur für Masterstudierende)

Schritt 1: Teilnahme am Kolloquium und Themenfindung

Im Kolloquium erhaltet Ihr die Möglichkeit, Euer Forschungsvorhaben vorzustellen und mit anderen Kommiliton*innen darüber zu diskutieren. Das Kolloquium ist für alle Master-Studierenden obligatorisch. Ihr könnt Euch wie für alle anderen Kurse über AGNES dafür anmelden. Es empfiehlt sich, das Kolloquium einer dozierenden Person zu besuchen, die Ihr auch als Gutachter*in Eurer Masterarbeit in Betracht zieht.

Sobald Ihr eine*n Erstgutachter*in gefunden habt und Euer Abschlussarbeitsthema feststeht, könnt Ihr mit ihr besprechen, wer Euer Zweitgutachten übernimmt.

Schritt 2: Antrag auf Zulassung zur Abschlussarbeit stellen

Für die Anmeldung der Masterarbeit müsst Ihr alle Pflichtmodule erfolgreich abgeschlossen haben und im fachlichen und überfachlichen Wahlpflichtbereich dürfen Euch nicht mehr als 30 LP fehlen.

Wenn Euer Abschlussarbeitsthema und Eure Gutachter*innen feststehen, könnt Ihr die Anmeldung zur Abschlussarbeit abschließen, indem Ihr das [Antragsformular](#) ausfüllt und beim Prüfungsamt einreicht. Die Abgabe muss innerhalb von zwei Wochen nach Unterschrift beider Gutachter*innen erfolgen. Nach der Abgabe beträgt die Bearbeitungszeit der Masterarbeit in der Regel 20 Wochen.

Rückgabe des Themas: Das Thema kann nur innerhalb der ersten zwei Wochen der Bearbeitungszeit zurückgegeben werden. Hierzu müsst Ihr das Prüfungsbüro kontaktieren.

Schritt 3: Anfertigung der Abschlussarbeit

Sobald die Arbeit angemeldet ist, startet Ihr mit der Bearbeitung. Laut Prüfungsordnung 2019 sollte der Umfang der Masterarbeit ca. 120.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 48 Seiten) betragen. Ansonsten gelten die gleichen Formalia wie für Eure Hausarbeiten (mehr dazu in Kapitel 4).

Schritt 4: Abgabe der Abschlussarbeit

Die Abschlussarbeit ist in dreifacher Ausfertigung in fest gebundener Form (keine Ringbindung) sowie zusätzlich in elektronischer Form spätestens am Abgabetermin einzureichen. Ihr könnt dazu entweder:

1. während der Sprechstunde das Prüfungsbüro aufsuchen oder einen individuellen Termin mit dem Prüfungsbüro vereinbaren,
2. die Abschlussarbeit in den [Tresor](#) des Prüfungsbüros in der Dorotheenstraße 26 einwerfen,
3. oder Eure Arbeit auf dem Postweg abgeben, wobei Ihr mehrere Tage einplanen solltet, da für die Abgabe das Datum des Posteingangsstempels der HU Berlin zählt.

Tipp: Wenn ihr Eure Abschlussarbeit auf dem Postweg abgibt, verschickt sie per Einschreiben, damit ihr einen Nachweis über die Abgabe habt.

2.3 Fristen und Termine

Alle Bewerbungsfristen, Vorlesungszeiten, Prüfungsanmeldefristen und weitere Termine könnt Ihr dem [akademischen Kalender](#) entnehmen.

2.4 Schreibberatung

Bereitet Euch das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten Probleme? Habt ihr manchmal eine Schreibblockade oder wisst nicht, wie Ihr überhaupt anfangen sollt? Das Studierendenwerk bietet allen Studierenden eine kostenfreie [Schreibberatung](#) an. Ihr könnt beim Studierendenwerk eine individuelle Beratung buchen, Eure Texte einsenden und Feedback dazu erhalten, Schreibgruppen besuchen oder eine der zahlreichen Veranstaltungen wahrnehmen, die das Studierendenwerk zum Thema Schreiben anbietet.

3. Die Hausarbeit – von der Idee zum Exposé

Hausarbeiten bilden den Abschluss eines Moduls und ermöglichen es, Themen und Fragestellungen zu vertiefen, die im Seminar behandelt wurden. Die Themenauswahl erfolgt selbstständig in Abstimmung mit der Seminarleitung. Hausarbeiten können z. B. auf einem gehaltenen Referat basieren, Diskussionen aufgreifen, Leerstellen beleuchten etc. Das Ziel ist, im Rahmen eines Themenbereiches eine Fragestellung zu entwickeln und diese auf Grundlage von wissenschaftlicher Literatur und Quellen strukturell und methodisch nachvollziehbar zu bearbeiten.

Vor dem eigentlichen Schreiben der Hausarbeit (vgl. [Kap. 4](#)) müsst Ihr zunächst eine Fragestellung finden, mögliche Materialien und Literaturen sichten, Euren Gegenstand und seine Bearbeitungsform eingrenzen und daraus die geplante Struktur Eurer Hausarbeit festlegen.

3.1 Ideen

Die Formulierung einer Fragestellung für eine Hausarbeit ist eine Herausforderung. Ist sie aber erst einmal gefunden, bildet sie den roten Faden Eurer wissenschaftlichen Arbeit und gibt dem Recherche- und Schreibprozess Kontur und Struktur.

Die Entwicklung einer Fragestellung beginnt im Idealfall mit Eurem Interesse für ein Thema, welches mit Euren Seminarinhalten verknüpft ist. Denn der Erarbeitungsprozess und die Lektüre sind nicht nur um ein Vielfaches leichter, da Ihr durch das Seminar bereits einen groben Überblick über die Forschungsliteratur habt, sondern auch, wenn Euch das Thema begeistert.

Sobald Ihr erste Ideen gesammelt habt, solltet Ihr diese auf ihre Forschungsfragentauglichkeit hin überprüfen. Hier hilft eine Themenanalyse,³ bei der Ihr folgende Aspekte klärt.

- Arbeitstitel
- Was motiviert mich zu dieser Arbeit / Was fasziniert mich an dem Thema?
- Was weiß ich bereits?
- Welche Bilder, Assoziationen, Sätze, Gedanken oder Werke fallen mir ein, wenn ich an mein Thema denke? Welche Begriffe sind relevant?
- Was ist Gegenstand meiner Untersuchung? Welches Material bearbeite ich (publizierte Quellen, Archivquellen, etc.)?
- Was ist problematisch an diesem Gegenstand? Was erscheint mir unklar, paradox, widersprüchlich, erstaunlich, interessant, unerforscht?
- Welche dieser Fragen verlangt in besonderer Weise nach einer Diskussion?
- Was möchte ich auf keinen Fall behandeln? Worauf möchte ich mich beschränken?

³ Die folgenden Fragen orientieren sich an dem Handout „Die Themenanalyse und Entwicklung einer Fragestellung“, hg. v. Lernwerkstatt der ZSKB (Zentrale Studien- und Karriereberatung), Dezernat 3 der Universität Oldenburg, [o. D.], <https://uol.de/studium/lernwerkstatt/handouts> (Zugriff: 21.09.2022).

- Auf welchen Aspekt des Problems werde ich meine Untersuchung konzentrieren?
Welche Felder will ich untersuchen?
- Wie lautet meine Fragestellung und was ist das Ziel meiner Arbeit?
- Wie könnten Unterfragen lauten?
- Welche Methode(n) sind geeignet?
- Welche Erfahrungen habe ich mit diesen Methode(n)?
- Benötige ich zusätzliches methodisches Wissen?

Die Ausarbeitung eines Themas ist nicht immer ein gradliniger Prozess, es kann dazu kommen, dass Ihr im Laufe der Vorbereitung Eure Fragestellung wieder über Bord werft und zu Eurem Ausgangspunkt zurückkehrt. Kleine Rückschläge sind Teil des Forschungsprozesses und zwangsläufig notwendig, um eine präzise Eingrenzung vorzunehmen. Falls der Prozess zur Formulierung Eurer Forschungsfrage zu viel Druck erzeugt, ist es ratsam, Eure Dozent*innen um Rat und Unterstützung zu fragen. Die Dozent*innen können helfen, Eure Gedankengänge und Ziele zu ordnen und können darüber hinaus Literaturtipps zur weiteren Recherche liefern.

Sobald Ihr Euch auf eine Idee festgelegt habt, kann es an die Sichtung der Forschungsliteratur und Hebung möglicher Materialien gehen.

3.2 Literatur und Material

Die Recherche von und Auseinandersetzung mit Fachliteratur bilden einen elementaren Teil bei der Bearbeitung Eurer Hausarbeit. Durch die Lektüre verschafft Ihr Euch zunächst einen Überblick über den jeweiligen Themenbereich und könnt so womöglich Eure Idee präzisieren. Je nach Thema und Fragestellung bietet es sich allerdings auch an, nicht nur Forschungsliteratur, sondern auch Objekte oder Archivalien in der Konzeption der Forschungsfrage zu berücksichtigen.

3.2.1 Recherchieren

Wo beginnt eine zielgerichtete Recherche? In Berlin gibt es zahlreiche Archive, Bibliotheken und Sammlungen welche Euch sehr viele unterschiedliche Materialien zur Bearbeitung liefern können.

Bibliotheken

Fachliteratur zur Eurem Thema findet Ihr in Bibliotheken, sowohl in gedruckter Form, als auch über deren digitales Angebot (vgl. [Kap. 1.1.3](#)). Ihr könnt gezielt einzelne Titel suchen, oder auch eine freie Suche per Schlagwort durchführen.

Als Studierende der HU Berlin steht Euch die [Universitätsbibliothek \(UB\)](#) zur Verfügung, wobei neben den zahlreichen Zweigstellen das [Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum - Universitätsbibliothek HU Berlin](#) das umfassendste Angebot hat.

Es besteht aber auch die Möglichkeit nach kostenloser Anmeldung die Bestände der anderen Universitätsbibliotheken zu nutzen, z. B. hier:

[Universitätsbibliothek Freie Universität Berlin](#)
[Universitätsbibliothek Technische Universität Berlin](#)

Die [Staatsbibliothek](#) zu Berlin ist eine der größten Bibliotheken Deutschlands und hat in Berlin gleich zwei Standorte: Unter den Linden und am Potsdamer Platz. Bei Eurer Recherche sollte die Stabi auf keinen Fall fehlen.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz vereint außerdem in einem separaten [Katalog](#) alle Buchbestände Ihrer Museen.

Darüber hinaus hat Berlin neben einer [Zentral- und Landesbibliothek Berlin \(ZLB\)](#) ein engmaschiges Netz von Stadtteilbibliotheken (Recherche auf [VOEBB](#)).

Tipp 1: Im Katalog des [Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg \(KOBV\)](#) sind alle Bibliotheksbestände beider Bundesländer aufgeführt. Wenn Ihr hier einen Titel sucht, wird Euch jede Institution angezeigt, die diesen führt, inklusive Verfügbarkeit.

Tipp 2: Ein Buch ist einfach nicht auffindbar? Die [Deutsche Nationalbibliothek](#) führt in ihrem Katalog jedes deutschsprachige Buch, das nach 1952 erschienen ist.

Archive

Archive bilden wie Bibliotheken eine wichtige Säule zur Erhaltung und Bewahrung von Informationen, Dokumenten und Wissensspeicherung. Gerade im Zeitalter der Digitalisierung bildet das Archiv einen zentralen Ort um historische Dokumente und Artefakte materiell zugänglich und fassbar zu machen. Archive sind nicht nur was für Profis – auch als Studierende könnt Ihr deren Bestände nutzen, um Materialien für Eure Haus- und Abschlussarbeiten zu finden.

Wichtig ist bei der Arbeit mit Archivalien die Kontextualisierung der Primärquellen und eine kritische Auseinandersetzung mit ihnen. Das meint 1. eine Beschreibung des Fundorts der Quelle (was ist es/wo gefunden/wie erhalten), 2. eine historische Kontextualisierung ihrer Entstehung (wo/wann/von wem/für wen) inklusive inhaltlicher Einordnung, zuletzt 3. ihr Interpretation (Inhaltsangabe, Ziel, ggf. Kontextualisierung der Autor*in, Einordnung in historischen Gesamtzusammenhang.)

Sowohl das [Berliner Archivportal](#), als auch das [Landesarchiv Berlin](#) bieten eine Übersicht örtlicher Archive, ihrer inhaltlichen Schwerpunkte und Zugänglichkeit. Für eine archivübergreifende Suche kann der Verbundkatalog [Kalliope](#) genutzt werden.

Archive sind in der Regel nur nach Voranmeldung zu bestimmten Terminen nutzbar. Die Wartezeiten bis zu einem Besuchstermin können dabei stark variieren. Plant also genug Zeit ein, wenn Ihr vorhabt, Archivbestände zu verwenden.

Sammlungen

Neben Schriftquellen können auch Dinge als Material für Eure Hausarbeit dienen. Das Institut vereint mit dem Signallabor (Rechentechnik), der Medientechnischen Werkstatt (DIY) und dem Medienarchäologischen Fundus (Objekte der Mediengeschichte) drei Orte objektbasierter

Forschung, die Ihr in Rücksprache mit den Verantwortlichen nutzen könnt. Der Fundus sowie alle weiteren universitätsinternen Sammlungen sind im [Sammlungsportal](#) der HU vereint, inklusive einer Suchmaske für [Objekte](#).

Internet

Bei Online-Recherchen solltet Ihr besonders darauf achten, welche Quellen Ihr findet und wer sie in welchem Kontext zur Verfügung gestellt hat. Neben [jstor.org](#), [Open Library](#), [Deutschen Digitalen Bibliothek](#) oder dem fachspezifischen Onlinerepositorium für medienwissenschaftliche Veröffentlichungen [media/rep](#) gibt es im Internet zahlreiche kuratierte digitale Sammlungen, die Materialien zur Verfügung stellen z. B.: [Münchener Digitalisierungszentrum \(MDZ\)](#), [Göttinger Digitalisierungszentrum \(GDZ\)](#), [Europeana](#), [The Virtual Laboratory](#), [Sound & Science](#). Auch Museen präsentieren Ihre Sammlungsobjekte online. Neben der Möglichkeit, direkt bei den Museen nach einem entsprechenden Angebot zu suchen (z. B. [Technikmuseum Berlin](#), [Deutsches Museum München](#)) ermöglicht [Museum digital](#) eine landesübergreifende Objekt- oder Themensuche.

3.2.2 Auswerten

Lesen

Nicht nur das Finden, sondern auch das Lesen und Verstehen von Literatur bilden einen wesentlichen Baustein zur erfolgreichen Erstellung einer Hausarbeit. Zunächst gilt es, eine Vielzahl möglicher Texte zu sichten. Hier kann es helfen, Inhaltsverzeichnis zu studieren, Publikationen zunächst nur zu überfliegen, Literaturverzeichnisse und Register zu studieren oder zunächst nur Einleitung und Synopsis zu lesen. Gleichzeitig kann auch Überblättern und kursorisches Lesen helfen, einen schnellen Überblick zu gewinnen. Habt Ihr Texte gefunden, die Euch hilfreich erscheinen, gilt es diese gründlich zu studieren.

Um Eure Literatur besser verstehen zu können, könnt Ihr folgende Fragen⁴ nutzen:

- Worin besteht die zentrale Fragestellung?
- Welche Thesen werden formuliert?
- Welche Struktur liegt der Arbeit zugrunde?
- Welche Strategie verfolgt der Autor und wie stellt sich diese dar?
- Welcher ist der wichtigste Satz?
- Wie lauten die zentralen Begriffe und wie werden diese definiert?

Während Eurer Lektüren solltet Ihr Euch immer wieder Fragen, inwiefern Euch das Gelesene in der Bearbeitung des gewählten Themas weiterbringt. Ein Bewusstsein für problemorientiertes Lesens hilft, die eigenen Hypothesen im Fokus zu behalten und zu überprüfen.

⁴ Die Fragen orientieren sich an „Lesen nach Schema F“ von Markus Krajewski, vgl. ders.: *Lesen Schreiben Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten* [2013], 2. Aufl., Köln u. a. 2015, S. 51f.

Dokumentieren

Egal ob Ihr im Rahmen Eurer Materialerhebung für die Hausarbeit Objekte oder Texte studiert, wichtig ist, dass Ihr Euren Rechercheprozess dokumentiert. Beim Sichten von Fachliteratur hilft es z. B. Unterstreichungen und Notizen zu machen sowie sich für die eigene Hausarbeit wesentliche Textstellen zu notieren.

Eine Form der Lektüredokumentation ist das Exzerpt (von lat. *excerpere* auswählen/herausnehmen). Es fasst Euren Lektüreeindruck zusammen, indem Ihr zum einen für Euch zentrale Thesen und Argumente des Gelesenen zusammenstellt. Zum anderen notiert Ihr aber auch eigene Kommentare, Assoziationen, Fragen, Einordnungen, welche sich aus der Lektüre ergaben. Wichtig ist dabei, dass Ihr nach Erstellen des Exzerpts zwischen direkten Zitaten aus dem Text (Seitenangaben und Schreibweisen übernehmen), Euren Paraphrasen des Gelesenen (ebenfalls Seitenangaben übernehmen) und eigenen Gedanken unterscheiden könnt. Außerdem solltet Ihr stets die bibliografischen Angaben der Literatur direkt übernehmen. So bilden Exzerpte eine geeignete Brücke zwischen der Quelle und Eurer späteren Hausarbeit.

Bei Recherchen an und mit Objekten bietet sich das Dossier als Dokumentationsstrategie an. Hier notiert Ihr einerseits allgemeine und konkrete Informationen zum Gegenstand, andererseits auch Eure jeweilige Form und Intention der Auseinandersetzung mit ihm. Oft bietet es sich an, die objektnahe Auseinandersetzung zusätzlich fotografisch, klanglich oder auch audiovisuell festzuhalten, falls ein späterer Zugriff auf das Objekt nicht möglich sein wird.

3.2.3 Verwalten

Während der Recherchen für Eure Hausarbeit setzt Ihr Euch mit vielen Texten und Dingen auseinander. Manches hilft Euch direkt weiter, anderes passt vielleicht besser zu einem anderen Thema oder wäre für die Abschlussarbeit interessant? Um nicht den Überblick zu verlieren und Gelesenes und Gefundenes nachhaltig abzulegen, solltet Ihr Euren Recherche- und Forschungsprozess verwalten. Hier helfen Literaturverwaltungsprogramme weiter.

Literaturverwaltungsprogramme ermöglichen Euch eine private Datenbank anzulegen. Ihr könnt Themenordner zu Euren Lektüren anlegen. Es werden sowohl bibliografische Angaben gespeichert, als auch Eure Notizen (wie Exzerpte) oder von Euch gewählte Vorschlagwortungen. Die UB der HU hat eine [Übersicht](#) der einzelnen Programme erstellt mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen.

Eine analoge Form der Recherche- und Gedankenorganisation stellt der Zettelkasten dar, bei dem Ihr Eure Lektüren, Argumente und Gedanken auf (Kartei)Karten festhaltet und in einem Kasten hinterlegt. Ihr könnt mit verschiedenen Farben, Kisten, Symbolen arbeiten und Euch so ein ganz individuelles Archiv Eurer Forschung anlegen.

3.3 Konkretisierung

Bei der Literaturrecherche bekommt Ihr einen Eindruck vom aktuellen Forschungsstand und könnt womöglich Forschungslücken erkennen. Sobald Ihr Euch nun einen detaillierten Überblick über das von Euch gewählte Themengebiet verschafft habt, ist es an der Zeit die anfänglichen Ideen durch eine konkrete Fragestellung sowie die zur Beantwortung notwendigen Materialien und Methoden einzugrenzen.

3.3.1 Fragestellung

Zu einem Thema können meist eine ganze Reihe unterschiedlicher Forschungsfragen formuliert werden, von denen Ihr aber nur eine auswählen und bearbeiten könnt. Wie Ihr Eure Forschungsfrage formuliert, hängt zunächst davon ab, was Ihr mit Eurer Untersuchung erreichen möchtet. Möchtet Ihr etwas beschreiben/darstellen, analysieren/untersuchen, entwickeln/vorschlagen, bewerten/abwägen, prognostizieren/spekulieren?⁵

Grundsätzlich sollte eine Forschungsfrage⁶:

- präzise formuliert sein.
- auf ein spezifisches Thema begrenzt sein.
- medienwissenschaftlich relevant sein.
- mit medienwissenschaftlichen Theorien und Methoden erforschbar sein.
- innerhalb des Umfangs Eurer Ausarbeitung beantwortbar sein.
- so komplex sein, dass eine wissenschaftliche Ausarbeitung sinnvoll ist.
- aus einer zentralen Frage bestehen, die offen gestellt ist, also nicht einfach mit ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ beantwortet werden kann.

Außerdem solltet Ihr Euch vergewissern, dass sie sowohl auf Grundlage der bereits gesichteten Literaturen und Materialien als auch mit den fachspezifischen Theorie und Methoden der Medienwissenschaft bearbeitbar ist.

3.3.2 (Medienwissenschaftliche) Methoden

Methoden sind das „Werkzeug“, mit dem du deine Materialien bearbeitest, wie Judith Wolfsberger anschaulich auf den Punkt bringt:

Keine Angst vor dem Wort „Methoden“! Es meint den Weg auf ein Ziel hin. Methoden sind bloß die WEGE und Mittel, WIE du deine Forschungsfrage beantworten willst. Es geht also um das WIE. Häufige wissenschaftliche Methoden sind: Beschreiben, Zusammentragen, Systematisieren, Analysieren, Interpretieren, Argumentieren. Typische empirische Methoden in den Geistes- & Sozialwissenschaften sind

⁵ Vgl. Jana Behrendt: „Forschungsfrage formulieren. Auf welche Frage möchten Sie eine Antwort finden?“. In: *Citavi*, <https://www.citavi.com/de/nuetzliche-irrtuemer/artikel/forschungsfrage-formulieren>, 9.2.2021 [22.9.2022].

⁶ Vgl. Judith Wolfsberger: *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*. Wien: utb, 2021 [5. bearb. Auflage], S. 83–85.

Interviews und Fragebögen. Lehne dich dabei an bestehende Methoden an, vereinfache oder verändere sie aber so, dass sie für deine Arbeit passen.⁷

Die Medienwissenschaft verfügt über ein Repertoire an bewährten methodologischen Vorgehensweisen, die Ihr zur Ideenfindung und später beim Schreiben Eurer Arbeit nutzen könnt. Wir möchten Euch im Folgenden beispielhaft anhand des Phonographen einen groben Überblick verschaffen, welche medienwissenschaftlichen Methoden es gibt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Tipp: Es lohnt sich, die folgenden Begrifflichkeiten zu verinnerlichen – sie helfen Euch nicht nur beim Verfassen Eurer eigenen Arbeiten, sondern auch beim Textverständnis medienwissenschaftlicher Literatur. Viele Autor*innen benennen direkt zu Beginn die von ihnen genutzte Methode. So findet Ihr schnell heraus, welchen Blickwinkel die Person in ihrem Text einnimmt.

Medientheoretisch: Einen medientheoretischen Ansatz zu verfolgen bedeutet, generalisierte Beobachtungen über Wesen oder Wirkweise von Medien zu machen und zu begründen.⁸ Oft verbinden sich solche Theorien mit Ansätzen anderer geisteswissenschaftlicher Felder wie Philosophie, Soziologie, Geschichte, Anthropologie und Kulturwissenschaften, manchmal auch mit natur- und technikwissenschaftlichen Konzepten der Physik, Biologie, Geologie, Informatik, etc.

Diskursanalyse: Die Diskursanalyse hat sich als eine besonders relevante medienanalytische Methode erwiesen. Bei einer Diskursanalyse werden Medien hinsichtlich ihrer wirklichkeits- und gesellschaftsherstellenden Wirkweisen befragt, d. h. es wird davon ausgegangen, dass sich kulturelle Vorstellungen in Texten, Medien, Maschinen und Infrastrukturen manifestieren und diese selbst wiederum transportieren, verbreiten, reproduzieren oder verändern. Die Diskursanalyse besteht darin, diese Vorstellungen zu identifizieren, (historisch, geographisch, kulturell, ästhetisch, technisch) zu verorten und ihre mediale Beschaffenheit zu untersuchen.⁹

Medienhistorisch: Die Mediengeschichte befasst sich mit der historischen Entwicklung von medialen Artefakten und verbindet eine Reihe unterschiedlicher Ansätze wie z. B. globalhistorische, genderhistorische, kulturhistorische und wissenschaftshistorische Ansätze.¹⁰

Medienhistoriographisch: Medienhistoriographische Texte befassen sich mit der Geschichtsschreibung. Sie verweisen beispielsweise auf die spezifische Medialität historischer Quellen (Text, Tonaufnahme, etc.)¹¹ oder befragen die Art und Weise, wie Geschichtsschreibung vollzogen wird, welche Perspektiven dabei berücksichtigt werden und wer von ihr ausgeschlossen wird.

⁷ Wolfsberger: *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*, S. 85.

⁸ Weitere Informationen zu medientheoretischen Ansätzen findet Ihr in: Arabatzis, Stavros: *Medienherrschaft, Medienresistenz und Medienanarchie. Archäologie der Medien und ihr neuer Gebrauch*. Köln: Springer VS, 2017, S. 47f.

⁹ Vgl. Bentele, Günter, Hans-Bernd Brosius und Otfried Jarren: *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS, 2013 [2. überarb. u. erw. Aufl.], S. 62–64, S. 119.

¹⁰ Für weitere Informationen zu Mediengeschichte und medienhistorischen Ansätzen vgl. ebd., S. 204f.

¹¹ Vgl. Köhler, Christian: *Mediengeschichte schreiben. Verfahren medialer Historiographie bei Dolf Sternberger und Friedrich Kittler*. Paderborn: Brill, Fink, 2018, S. 43–44.

Medienarchäologisch: Im Vordergrund der Medienarchäologie steht die Untersuchung medientechnologischer Artefakte, ihrer Funktionsweise und den Erkenntnissen, die Menschen im Umgang mit diesen Geräten gewinnen können. Sie versteht Geschichte nicht als gerichtete Entwicklung, sondern als Abfolge von Ereignissen, die zu einem großen Teil von Zufällen und Umbrüchen bestimmt sind.¹²

Medienästhetisch: Eine medienästhetische Arbeit zielt darauf ab, mediale Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen zu untersuchen.¹³

Medienökologisch: Medienökologische Untersuchungen betrachten den Zusammenhang der Medien mit ihrer Umgebung. Verschiedene Medien stehen in einem Zusammenhang und bilden ein Ökosystem. Medienökologische Forschung beschäftigt sich mit dem Lebenszyklus und der Materialität von Medien: mit ihrer Herstellung, mit den Rohstoffen, aus denen sie gemacht sind, ihren kolonialen Implikationen, umweltlichen Auswirkungen und ihrem Nachleben als Abfall.¹⁴

Epistemologisch: Die Epistemologie beschäftigt sich mit der Frage, wie Wissen und Erkenntnisse entstehen. In der Medienwissenschaft wird diese Frage auf Medien zugespitzt. Welche Medien (z. B. Medien der Messung) sind bei der Konstruktion von Wissen, Erkenntnissen, Daten und Informationen beteiligt?

¹² Vgl. Löffler, Petra: „Medienarchäologie und Film.“ In: *Handbuch Filmtheorie*. Hrsg. v. Bernhard Groß und Thomas Morsch, Wiesbaden: Springer VS, 2021, S. 671–686, hier: S. 672.

¹³ Vgl. Bentele/Brosius/Jarren: *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*, S. 202.

¹⁴ Beispiel: Vgl. Gramlich, Naomie: „Klebrige Medienökologie. Fragmentarische Kolonialgeschichten über Kautschuk.“ In: *Fluid Media Studies*. Hrsg. v. Kathrin Dreckmann und Verena Meis, Berlin/ Boston: Walter de Gruyter, 2023, S. 51–72.

Ein Objekt und viele Methoden: Fallbeispiel Phonograph

Der Phonograph (Abb. 1) ermöglicht Ende des 19. Jahrhunderts die Speicherung von Klängen. Bei der Aufnahme versetzen mittels Trichter kanalisierte Schallschwingungen eine Nadel in Schwingung, die durch ihre Bewegung Rillen in eine auf einen Zylinder aufgespannte Folie ritzt. Der Zylinder wird mithilfe einer Kurbel gleichmäßig gedreht bis die ganze Folie auf diese Weise mit Rillen versehen wurde. Für die Wiedergabe wird der Zylinder zurückgedreht, die Nadel erneut aufgesetzt und der Zylinder mit der gleichen Geschwindigkeit gekurbelt, wie bei der Aufnahme. Dadurch werden die Folienritzen wieder in Schallwellen transformiert und hörbar abgespielt.

medienarchäologisch

Wie unterscheidet sich die analoge Aufnahmetechnik des Phonographen von heutigen digitalen Aufnahmetechniken?

medienhistoriographisch

Wie veränderte sich das überlieferte Wissen und somit die Geschichtsschreibung durch die Einführung von Tonquellen?

medienökologisch

Welche Materialien wurden verwendet, um phonographische Aufnahmen herzustellen? Wie wurden diese gewonnen, verarbeitet, unter welchen Bedingungen und mit welchen Auswirkungen?

epistemologisch

Der Phonograph machte die Materialität von Schallwellen sichtbar und zeigte erstmals, dass eine Rücktransformation der materiell gewordenen Einprägungen zurück in Schwingungen möglich ist. Wie veränderte sich dadurch das wissenschaftliche Verständnis von Schallwellen und Schwingungen?

medienästhetisch

Inwiefern lässt sich die sichtbare Materialität der auf die Stanniolfolien eingepprägten Schwingungen mit der Materialität heutiger auditiver Medien vergleichen? Welche sichtbaren Elemente finden sich in heutigen Audioprogrammen wieder und welche Funktion haben sie?

diskursanalytisch

Wie wurde der Phonograph beworben? Wie wurde er kritisiert?

medienarchäologisch

Welche Erfindungen wurden bereits vor oder parallel zum Phonographen entwickelt, schlugen aber kommerziell oder technisch fehl (zum Beispiel die „Sprechmaschine“ von Joseph Faber)?

medientheoretisch

Inwiefern lassen sich Walter Benjamins Thesen in seinem berühmten Aufsatz „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ auf die ersten Aufnahmen der menschlichen Stimme übertragen?



Abb. 1: Norman Bruderhofer: Edison Phonograph, Suitcase-Modell, ca. 1899, 552 x 540 (104 KB), Lizenz: GFDL {{GFDL}}, <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a0/EdisonPhonograph.jpg>, 19.05.2005 [15.09.2022].

3.3.3 Zeitplan

Zur Konkretisierung einer Fragestellung gehört auch die realistische Einschätzung Eurer verfügbaren Kapazitäten, diese anzufertigen. Überlegt also gut, ob die Fragestellung im vorgegebenen Umfang, mit dem verfügbaren Materialien und innerhalb des geplanten Zeitraums realisierbar ist.

Um eine fristgerechte Abgabe einer Hausarbeit zu erreichen und im Idealfall Stress und Sorgen aus dem Weg zu gehen, ist es förderlich, einen Zeitplan zu erstellen. Er hilft, die Bearbeitbarkeit eines Themas und Eure eigenen Ressourcen realistisch und konkret einzuschätzen. Gleichzeitig legt Ihr dabei auch Aufgaben und Ziele fest, welche Ihr im Laufe der Bearbeitung zu bestimmten Zeitpunkten erreichen möchtet.

Ausgehend von einem Arbeitstag, der ca. 5h umfasst, hier zwei Beispiele:

I. Eine Hausarbeit in 30 Tagen:

1. Phase: Themenrecherche
5-10% der Arbeitszeit,
ca. 2 Tage
2. Phase: Intensive Recherche, Lektüre, Strukturierung und freies Schreiben
40% der Arbeitszeit
ca. 12 Tage
3. Phase: Zusammenstellen des ersten Entwurfs
25-30% der Arbeitszeit
ca. 8 Tage
4. Phase: Überarbeitung
20% der Arbeitszeit
ca. 6 Tage
5. Phase: Endkorrektur
5-10% der Arbeitszeit
ca. 2 Tage

II. Eine Masterarbeit in 5 Monaten:

Woche	Monat 1				Monat 2				Monat 3				Monat 4				Monat 5			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Phase 1 Orientierung																				
Themenfindung																				
Vorbereitende Literatursuche																				
Verfassen des Exposés																				
Phase 2 Recherche																				
Lektüre																				
Kontaktaufnahme zu Archiven, Museen, ...																				
Phase 3 Masterarbeit verfassen																				
Grobe Gliederung																				
Einleitung schreiben																				
Theoretische Grundlage																				
Hauptteil																				
Fazit verfassen																				
Fertigstellung erster Entwurf																				
Phase 4 Korrektur																				
Korrekturschleife 1																				
Korrekturschleife 2																				
Druck & Abgabe																				

Tipp: Plant Pausen Pausenzeiten wie Wochenenden, Urlaube, Krankheiten ein.

3.4 Exposé

Ein Exposé strukturiert und präsentiert das Vorhaben Eurer wissenschaftlichen Arbeit. Vor der eigentlichen Anfertigung der Arbeit erörtert Ihr auf ein bis zwei Seiten die Problemstellung, die Hypothesen, den Stand der Forschung, das Material sowie Methoden und Theorien.

Ein Exposé umfasst folgende Punkte:

- kurze Einleitung: Neugierde wecken
- ausformulierte Forschungsfrage: Thema und Gegenstand der Untersuchung skizzieren
- geplante Vorgehensweise: kurzer Abriss Eurer Argumentation/Entwurf des Aufbaus
- Materialien: Übersicht Forschungsstand sowie geplante theoretische Zugänge, Materialien und Quellen
- Methoden: geplante Bearbeitungsform der Materialien
- Bibliographie: Verzeichnis der im Exposé zitierten Literatur
- ggf. Zeitplan (bei Abschlussarbeiten)

Das Exposé kann Euch in vielerlei Sicht behilflich sein. Zunächst ist es eine Gesprächsgrundlage für Euch und Eure Betreuer*innen, die sich einen ersten Eindruck darüber verschaffen können, auf welche Weise Ihr Euer Thema bearbeiten möchtet und ggf. Tipps und Hinweise geben können. Darüber hinaus bietet es Euch die Gelegenheit, wesentliche Aspekte Eure Argumente zu sortieren, denn Ihr setzt Euch bei der Erstellung des Exposés zwangsläufig mit Eurem Material auseinander und formuliert entscheidende Aspekte bereits aus. Das strukturiert den späteren Schreibprozess vor. Zuletzt kann es Euch Zugänge zu Archiven, anderen Institutionen oder möglichen Gesprächspartner*innen verschaffen, die für die Anfertigung der Arbeit wichtig sind.

4. Hausarbeiten schreiben

4.1 Formalia

Beim Verfassen von Hausarbeiten muss natürlich nicht nur der Inhalt stimmen, sondern auch die Verpackung. Die folgenden Vorgaben sind daher als Richtlinie zu verstehen. Alles, was in der folgenden Übersicht in **schwarzer** Schrift erscheint, ist obligatorisch, alles in **grau** ist ein Vorschlag.

Wichtig ist, dass Ihr auf Einheitlichkeit achtet und nicht beispielsweise mitten im Text anfangt eine andere Schriftart zu benutzen. Eine Ausnahme hierzu bildet die intentionale Nutzung von Stilbrüchen, beispielsweise, um ein Argument in Eurem Text zu unterstreichen oder eine besondere ästhetische Komponente in Eure Arbeit einfließen zu lassen. Die Intentionalität muss jedoch verständlich werden, andernfalls kann Euch ein Stilbruch als Formfehler angerechnet werden.

Umfang: Hausarbeiten im Bachelor & Master: max. 37.500 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 15 Seiten)
Masterarbeit: max. 120.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 48 Seiten)
(nur Fließtext; also Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang nicht miteingeschlossen)

Deckblatt:

Ränder: Oben: 2,5 cm | Unten: 2,5 cm | Links: 2,5 cm | Rechts: 2,5 cm
Seitenzahl: Keine Seitenzahl (Seitenzahl: 0, unsichtbar)
Inhalt: Universität und Institut, das laufende Semester, Titel des Seminars, Dozent*in oder Betreuer*innen, Datum der Einreichung sowie Titel und Verfasser*in der Arbeit, E-Mail-Adresse und Immatrikulationsnummer der Verfasser*in.

Achtung: Das HU-Logo darf von Studierenden nicht für Haus- oder Abschlussarbeiten genutzt werden! Weitere Informationen zur Nutzung des HU-Logos findet Ihr [hier](#).

Inhaltsverzeichnis:

Schriftart: Times New Roman 12 pt | Arial 11 pt
Titel, **fett**
Seitenzahl: Keine Seitenzahl (Seitenzahl: 1, unsichtbar)
Bündigkeit: Abschnittsüberschriften linksbündig, Seitenzahlen rechtsbündig,
dazwischen gepunktete Linie

Achtung: Eine begonnene Nummerierung im Inhaltsverzeichnis muss mindestens einmal weitergeführt werden. Ein Unterkapitel 1.1 steht nie allein, es benötigt immer auch ein Unterkapitel 1.2.

Tipp: Automatisch erstelltes Inhaltsverzeichnis nutzen (Word: Einfügen > Index und Verzeichnisse...) und ggf. Layout-Korrekturen vornehmen.

Hauptteil:

Korrekturrand:	Oben: 2,5 cm Unten: 2,5 cm Links: 2,5 cm Rechts: 4,0 cm
Seitenzahlen:	Fortlaufende Nummerierung der Seitenzahlen (sichtbar ab S. 2 ff., nach Deckblatt und Inhaltsverzeichnis)
Zeilenabstand:	1,5-zeilig
Überschriften:	Schriftgröße 14 pt, fett Abstand vor Überschrift 24 pt, nach Überschrift 12 pt
Unterschriften:	Schriftgröße 12 pt, fett
Fließtext:	Times New Roman, Schriftgröße 12 pt (Serifenschrift) Oder: Arial, Schriftgröße 11 pt (Serifenlose Schrift)
Schriftsatz:	Blocksatz (automatische Silbentrennung aktivieren)
Absätze:	Jeder Absatz muss mit grafischen Mitteln gekennzeichnet werden. Hier habt Ihr die Wahl. Entweder beginnt Ihr jeden Absatz mit einem Einzug von 0,5 cm (gilt nicht zu Beginn eines neuen Kapitels, nach Überschriften oder eingerückten Zitaten) oder Ihr lasst zwischen zwei Absätzen 12 pt Abstand.

Beispiel:

[...] An dieser Stelle wird der erste Absatz beendet und der nächste Absatz beginnt.
So sieht es aus, wenn Ihr den Absatz um 0,5 cm einrückt.¹⁵

[...] An dieser Stelle wird der erste Absatz beendet und der nächste Absatz beginnt.

Und so sieht es aus, wenn Ihr zwischen zwei Absätzen 12 pt Abstand lasst.¹⁶

Fußnoten:

Times New Roman 10 pt | Arial 9 pt, einfacher Zeilenabstand, Blocksatz (automatische Silbentrennung einschalten) oder linksbündig
Fußnotenzahl im Text hochgestellt¹⁷, in der Fußnote normal (siehe Beispieleinleitung)
keine Absätze in Fußnoten

¹⁵ Dazu geht ihr mit Rechtsklick auf eure Absatzeinstellungen, dann auf „Sondereinzug“, „Erste Zeile“ und stellt 0,5 cm ein. Ein Absatz darf übrigens nicht aus einem einzelnen Satz bestehen, sondern immer aus mehreren zusammenhängenden Sätzen. Mit diesen eckigen Klammern [...] könnt ihr übrigens eine Auslassung kennzeichnen, beispielsweise wenn ihr ein Zitat nur teilweise zitieren wollt.

¹⁶ Dazu geht ihr wieder auf die Absatzeinstellungen und gebt bei „Abstand“, „Nach“ 12 pt ein. Ein Absatz darf nicht aus einem einzelnen Satz bestehen, sondern immer aus mehreren zusammenhängenden Sätzen.

¹⁷ Hier können Quellenangaben oder Anmerkungen stehen. Alle Fußnoten entsprechen einem Satz und enden daher mit einem Punkt. Das gilt auch für Quellenangaben in Fußnoten.

Neben dem Beleg von Zitaten aus Primär- und Forschungsliteratur dienen Fuß- und Endnoten der inhaltlichen Ergänzung und dem Kommentar des Haupttextes sowie der Diskussion unterschiedlicher Forschungspositionen.

Zitate > 3 Zeilen: Schrift 10 pt., einfacher Zeilenabstand, Randeinzug links und rechts je 1 cm, Text im Blocksatz.

Zitate werden nur eingerückt, wenn sie einen Umfang von mehr als drei oder vier kompletten Zeilen aufweisen, andernfalls erscheinen sie normal im Fließtext. Innerhalb des Fließtextes werden Zitate von Anführungszeichen gerahmt.

Bei längeren, eingerückten Zitaten entfallen die Anführungszeichen, da die Zitate bereits durch das Einrücken grafisch hervorgehoben sind.

Beispiel:

Unhintergebarer Ausgangspunkt der Arbeit ist eine Idee. Ohne die geht es nicht. Und gut sollte sie natürlich auch sein. Der erste von sieben Schritten besteht also in der Themenfindung [...], im Sondieren und Erproben von unterschiedlichen Ideen und Fragestellungen, im Durchspielen von Hypothesen und der letztlichen Festlegung auf eine These.¹⁸

4.2 Sprache

Neben einer einheitlichen Formatierung solltet Ihr beim Verfassen Eurer Arbeit auf grammatikalische und orthografische Richtigkeit achten. Bei Unsicherheiten ist der Duden (duden.de) Eure erste Anlaufstelle, nicht nur, was die korrekte Schreibweise betrifft, sondern auch was Bedeutungen, Eindeutschungen von Fremdwörtern oder ähnliches betrifft. Am Ende sollte Eure Arbeit idealerweise die Qualität eines druckfertigen Manuskripts besitzen. Plant also genug Zeit für die Korrekturzeit am Ende ein.

Fremdsprachige Begriffe, Buchtitel und andere Wörter, die Ihr gern besonders betonen möchtet, könnt Ihr *kursiv* hervorheben. Allerdings sollte mit Kursivierungen sparsam umgegangen werden.

Zwischen Binde- und Gedankenstrich – am Rande bemerkt – besteht ein Unterschied: Der Bindestrich ist ein kurzer Strich, der zumeist kein Leerzeichen davor oder danach stehen hat. Der Gedankenstrich hingegen umklammert gedankliche Einschübe, ist ein klein wenig länger und ist immer von jeweils einem Leerzeichen vorne und hinten umgeben.

4.3 Wissenschaftliches Schreiben

Wie genau schreibt man eigentlich wissenschaftlich? Die Antwort auf diese Frage ist ein wenig unbefriedigend, aber auch motivierend: Es gibt nicht „das“ wissenschaftliche Schreiben, genauso wenig wie es „die“ Wissenschaft gibt. Hinter jeder wissenschaftlichen Veröffentlichung stehen Menschen. In Eurem (wissenschaftlichen) Schreiben steckt immer ein

¹⁸ Markus Krajewski. *Lesen Schreiben Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten*, Köln, 2015, S. 10.

Teil von Euch selbst, und der darf dort auch stecken. Fühlt Euch dazu ermutigt, Euren eigenen Stil zu finden.

Das heißt jedoch nicht, dass wissenschaftlichem Schreiben keine Regeln zugrunde liegen: Es ist gekennzeichnet durch eine klare, sachliche Argumentation und durch die Anwendung von Fachterminologien. Um Euer Forschungsergebnis sprachlich angemessen zum Ausdruck zu bringen, gibt es einige Grundregeln, an denen Ihr Euch orientieren könnt: Eine wohlüberlegte Wortwahl, verständliche Sätze sowie die Vermeidung von Schachtelsätzen oder Wortwiederholungen.

Im deutschsprachigen Raum ist es außerdem eher unüblich, wissenschaftliche Arbeiten in der Ich-Form zu schreiben. Statt „In meiner Arbeit werde ich ... untersuchen“, würdet Ihr also beispielsweise „Die vorliegende Arbeit hat ... zum Gegenstand“ schreiben.

Des Weiteren sind umgangssprachliche Formulierungen („Das ist, gelinde gesagt, Blödsinn.“), Verallgemeinerungen („Menschen sind...“) und Behauptungen ohne Belege zu vermeiden.

4.4 Geschlechtergerechte Sprache

Grundsätzlich steht es an der Humboldt-Universität zu Berlin allen Studierenden und Lehrenden frei, geschlechterbewusste Sprache zu verwenden oder nicht zu verwenden. Es wird jedoch empfohlen. Um die Verwendung von geschlechtergerechter und diskriminierungsfreier Sprache zu erleichtern, hat die Humboldt-Universität einen [Leitfaden](#) herausgegeben. Dort findet Ihr Vorschläge, wie sich eine geschlechtergerechte Sprache in Euren wissenschaftlichen Arbeiten realisieren lässt.

4.5 Hinweise zum Umgang mit KI

Der Einsatz von KI im Rahmen von Hausarbeiten ist am Institut für Medienwissenschaft erlaubt, muss aber zwingend gekennzeichnet werden, beispielsweise in Form von Fußnoten an den entsprechenden Textstellen und/ oder einer Übersicht der verwendeten KI-Hilfsmittel am Ende Eurer Arbeit. Darüber hinaus solltet Ihr den Wahrheitsgehalt und die Qualität der generierten Textstellen natürlich prüfen. In der Eigenständigkeitserklärung, die Eurer Arbeit beigefügt werden muss (siehe nächstes Kapitel), unterschreibt Ihr, dass Ihr die Verwendung sämtlicher KI-generierter Hilfsmittel kennzeichnet. Ein Verstoß kann als Täuschungsversuch gewertet und entsprechend geahndet werden. Eine Empfehlungsrichtlinie zum Einsatz von generativen KI-Werkzeugen der HU findet Ihr [hier](#).

Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Bildungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft
Seminar: Hausarbeiten neu denken
Dozent*in: Prof. Dr. Dora Dozentin
Sommersemester 2022

Hausarbeiten neu denken
Wissenschaftliches Arbeiten im digitalen Zeitalter

Beatrix Beispielmensch
Berliner Straße 123
12345 Berlin
E-Mail: beatrix.beispiel@hu-berlin.de
Fachsemester: 1 (B. A.)
Matrikelnummer: 123456
Datum der Einreichung: 01.01.2022

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis steht direkt hinter dem Deckblatt und beinhaltet eine Auflistung aller Kapitel und Unterkapitel samt Seitenzahlen. Wenn Ihr alle Kapitelüberschriften als Überschriften kennzeichnet, könnt Ihr das [Inhaltsverzeichnis](#) in Eurem Textprogramm einfügen.

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Abschnittsüberschrift	3
3. Abschnittsüberschrift	4
3.1 Unterüberschrift	4
3.1.1 Unterunterüberschrift.....	4
3.1.2 Unterunterüberschrift.....	6
3.2 Unterüberschrift	7
4. Abschnittsüberschrift	8
5. Fazit.....	9
6. Literaturverzeichnis	10
7. Abbildungsverzeichnis.....	11

Anhang: Eigenständigkeitserklärung
 Prüfungsprotokoll

Einleitung

Grundsätzlich gilt: Die Einleitung Eurer Hausarbeit sollte Lust auf Euer Thema machen. Eure Einleitung sollte ungefähr 10 % der Arbeit umfassen. Wenn Ihr also eine 15-seitige Hausarbeit schreibt, sollte die Einleitung zwischen ein bis maximal zwei Seiten lang sein.

Eine gute Einleitung sollte beinhalten,

- 1) weshalb der von Euch gewählte Forschungsgegenstand relevant ist,
- 2) welche Forschungsfrage oder These Ihr verfolgt,
- 3) welchen Gegenstand Ihr untersucht,
- 4) wie Ihr methodisch vorgeht,
- 5) welche Quellen Ihr verwendet,
- 6) wie der aktuelle Forschungsstand des Themas ist,
- 7) wie die Arbeit aufgebaut ist.

Beispielhafte Einleitung

„*The medium is the message*“¹⁹, proklamierte Marshall McLuhan im Jahre 1964 und stieß somit die Idee an, dass Medien keine neutralen Träger von Botschaften sind, sondern selbst Botschaften enthalten. Der Medienwissenschaft ist daher die Aufgabe zur kritischen Selbst-reflexion inhärent, das heißt sie muss immer auch Ihre eigenen Medien der Produktion und Reproduktion von Wissen kritisch hinterfragen.

Im Universitätskontext zählen zu diesen Produktionsformen vorrangig Hausarbeiten, durch welche Studierende peu à peu das wissenschaftliche Arbeiten erlernen und erproben sollen, indem sie einem gesetzten Aufbau – Einleitung/ Hauptteil/ Schluss – folgen und dabei Argumente linear aufeinander aufbauen. Die Linearität derartiger Wissensproduktion ist jedoch nicht immer auf Zustimmung gestoßen: In ihrem Werk *Tausend Plateaus*²⁰ stellen Gilles Deleuze und Felix Guattari eine Theorie vor, die sich radikal von der Linearität unterscheidet, mit welcher Bücher und Hausarbeiten verfasst werden. Deleuze und Guattari möchten die Singularität aufbrechen und eine Theorie der Mannigfaltigkeit entwickeln. Obwohl ihr Werk 1980 erschien, zu einer Zeit, als das Internet gerade noch in Kinderschuhen steckte, sind viele ihrer Ideen auf die virtuelle, digitale Welt übertragbar. Eines ihrer zentralen Motive ist das Rhizom, ein Sprossachsensystem, das sich oft unterirdisch weit verzweigt und nahezu beliebig teilbar und vegetativ vermehrbar ist – ähnlich wie heute das Internet als Netzwerk funktioniert,

19 Marshall McLuhan. *Understanding Media. The extensions of man*. Routledge Classics, 2001, S. 7.

20 Deleuze, Gilles und Guattari: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, übers. v. Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin: Merve, 1992.

in dem Menschen auf der ganzen Welt digitale Inhalte produzieren und reproduzieren können.²¹ Wie also lassen sich Hausarbeiten im Zeitalter der Digitalisierung neu denken? Wie könnte eine Hausarbeit im Sinne von Deleuze und Guattari aussehen?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, soll im ersten Teil der vorliegenden Arbeit *Tausend Plateaus* genauer vorgestellt werden, wobei ein besonderes Augenmerk auf die mit dem Rhizom verbundenen Prinzipien der Konnektivität, Heterogenität und Multiplizität gelegt wird. Ausgehend davon soll die Formgebung von Hausarbeiten diskutiert werden, wobei sowohl der Aufbau von Hausarbeiten als auch ihre singuläre Erstellung durch eine Person und singuläre Übergabe an eine Betreuungsperson im akademischen Kontext im Fokus steht.

Im zweiten Teil der Arbeit wird skizziert, wie ein multiplerer, vernetzter und in diesem Sinne rhizomatischer Ansatz, Hausarbeiten neu zu denken, aussehen könnte. Dazu soll eine seminarinterne digitale Plattform, ähnlich einer digitalen Zeitschrift, konzipiert werden, in welcher die Studierenden als Prüfungsleistung zum einen ihren (kurzen) wissenschaftlichen Beitrag posten und zum anderen die Beiträge ihrer Kommiliton*innen kommentieren. In diesem Zuge soll auch diskutiert werden, inwiefern die bereits genutzte e-Learning-Plattform *Moodle* für diesen Zweck gebraucht werden könnte und welchen Einschränkungen *Moodle* möglicherweise unterliegt. Es soll weiterhin besprochen werden, wie die einzelnen Beiträge untereinander noch stärker aufgebrochen und verlinkt werden könnten, ganz im Sinne der Rhizome von Deleuze und Guattari.

Auf dieser Idee aufbauend soll im dritten Teil ein Feldversuch vorgestellt werden, der in Kooperation mit einer Studierendenzeitschrift gestartet wurde, um das vorgeschlagene Modell zu testen. Eine kleine Gruppe von Studierenden verfasste hierfür gemeinsam eine Artikelreihe zum Thema „Wissen“, wobei jede*r Studierende einen Artikel schrieb und anschließend noch zwei Beiträge in Antwort auf zwei Artikel verfasste. Daraufhin wurden für die Beiträge und Artikel unterschiedliche graphische Lösungen gefunden, mithilfe derer die Zusammenhänge zwischen beiden visualisiert und online gestellt werden konnten. Im Anschluss an diese Artikelreihe reichten alle Teilnehmenden einen kurzen Erfahrungsbericht ein und nahmen an einer Diskussionsrunde teil. Die Ergebnisse der Berichte und Diskussionsrunde sollen zum Abschluss dieser Arbeit präsentiert und diskutiert werden. Dabei steht im Fokus, welchen Mehrwert die Teilnehmenden aus der rhizomartigen Zusammenarbeit ziehen konnten, mit welchen Problemen sie sich konfrontiert sahen und welche Lösungen hierfür implementiert werden könnten.

21 Vgl. Martin Stingelin. *Das Netzwerk von Gilles Deleuze: Immanenz im Internet und auf Video*. Merve, 2000.

Hauptteil

Der Hauptteil Eurer Hausarbeit ist ihr Herzstück und fällt je nach Thema und Forschungsgebiet ein wenig unterschiedlich aus. Er folgt auch nicht immer dem gleichen Aufbau. Grob lässt sich jedoch sagen, dass im ersten Kapitel die Grundlage für Eure Arbeit gelegt wird. Das kann bedeuten, dass Ihr dort bestimmte Begriffe definiert, den aktuellen Forschungsstand skizziert oder erläutert, welche Medientheorien Ihr wie verwenden wollt. In diesem Teil führt Ihr zunächst alles ein, was an Hintergrundwissen notwendig ist, um Eure Arbeit gut verstehen zu können.

Wenn Ihr den Grundstein für Eure Arbeit gelegt habt, leitet Ihr zu Eurem eigentlichen Thema oder Gegenstand über – wenn Ihr also beispielsweise selbst etwas programmiert oder in der medientechnischen Werkstatt gebaut, eigene Studien durchgeführt habt oder ein interessantes Fallbeispiel beleuchten wollt, dann könnt Ihr Euren Gegenstand an dieser Stelle vorstellen und analysieren, indem Ihr Eure Beobachtungen mit der wissenschaftlichen Literatur abgleicht, die Ihr gefunden habt.

Im dritten Schritt geht es um die Verfeinerung Eurer Argumentation. Auch wenn dieser Teil an dieser Stelle separat genannt wird, besteht zwischen der Vorstellung Eures Gegenstands und diesem Teil oftmals ein fließender Übergang. Anhand Eures Materials könnt Ihr Thesen formulieren und belegen, durch Argumente plausibilisieren oder sie mithilfe von Gegenargumenten dekonstruieren.

Bild-, Ton- und Filmquellen können in einer medienwissenschaftlichen Arbeit einen großen Stellenwert einnehmen. Bildmaterial wird entweder in den Haupttext integriert oder es wird ein gesonderter Abbildungsteil im Anhang erstellt; Audio- und Videomaterial wird der Arbeit auf CD/DVD, USB-Stick oder per Link zu einer Cloud beigelegt. Wichtig ist, dass Abbildungen, Ton- und Filmbeispiele niemals unkommentiert in die Arbeit integriert werden, sondern im Text sollte explizit darauf verwiesen werden. Dies geschieht durch einen Hinweis in Klammern, z. B.: (vgl. Abb. 5).

Was also gehört alles in den Hauptteil?

- 1) Hintergrundwissen,
- 2) Theoretische Grundlagen,
- 3) Begriffsdefinitionen,
- 4) Methodische Vorgehensweise,
- 5) Erläuterung, welche Quellen verwendet wurden,
- 6) Gegebenenfalls, welchen Schwierigkeiten Ihr begegnet seid,
- 7) Argumentation zur Diskussion/ Beantwortung der Fragestellung.

Ihr solltet dabei besonders darauf achten, dass

- 1) Ihr alle Fachtermini korrekt verwendet und ggf. definiert,
- 2) Ihr die Auswahl Eurer theoretischen Ansätze begründet,
- 3) Ihr Argumente – auch Eure eigenen – kritisch reflektiert,
- 4) Eure Arbeit inhaltlich kohärent ist und sich nicht selbst widerspricht,
- 5) Eure Struktur, Euer Inhalt und Eure Argumentation klar verständlich sind.

Wenn Ihr also das Buch *Tausend Plateaus* von Guattari und Deleuze als medientheoretische Grundlage benutzt, könntet Ihr im ersten Schritt, dem Grundlagenteil, einige Aspekte ihrer Theorie beleuchten. Im darauffolgenden Kapitel könnt Ihr die im ersten Kapitel vorgestellte Theorie auf Euren Gegenstand – die Hausarbeit – anwenden.

Im ersten Teil würdet Ihr also beispielsweise erläutern, dass Deleuze und Guattari Menschen nicht als einzelne Subjekte verstehen, sondern als multiple, vernetzte Geschöpfe, die eigentlich nie nur sie selbst sind, sondern immer in sich selbst schon viele: „Wir haben den *Anti-Ödipus* zu zweit geschrieben, Da jeder von uns mehrere war ergab das schon eine ganze Menge.“²² Außerdem führen sie das Rhizom als Metapher ein, unter anderem für eine bestimmte Form des Gedankenprozesses: Anders als beispielsweise bei einem Baum, der stets von einem Stamm aus Verzweigungen bildet, kann das Rhizom beinahe beliebig zerschnitten werden – es wächst trotzdem einfach weiter und bildet neue Triebe. Die Idee von Deleuze und Guattari besteht darin, diese Eigenschaft auf andere Medien zu übertragen: Statt aus Kapiteln, die aufeinander aufbauen, besteht ihr Buch daher aus sogenannten Tableaus, die unabhängig voneinander lesbar sein sollen.

Von dieser theoretischen Grundlage ausgehend könnt Ihr den Ist-Zustand Eures Gegenstandes beschreiben und schlussfolgern, dass Hausarbeiten sich in ihrer Formgebung von den von Deleuze und Guattari erdachten Rhizomen stark unterscheiden; dass sie einem linearen, stringenten Aufbau folgen und das ganze Bewertungsprinzip von Hausarbeiten größtenteils auf der Singularisierung von Studierenden und auf der Vereinzelung ihrer Ideen beruht statt auf Multiziplität oder Konnektivität zu setzen. Ihr könnt diesen Punkt kritisch beleuchten oder aber auch die Sinnhaftigkeit dieses Bewertungssystems aufzeigen.

Davon ausgehend könnt Ihr die Frage stellen, wie Hausarbeiten im digitalen Zeitalter neu gedacht werden könnten und wie die rhizomartige Qualität des Internets im Universitätskontext nutzbar gemacht werden kann, um neues Wissen hervorzubringen. Wichtig ist hierfür, dass Ihr anhand von Beispielen die rhizomartige Qualität des Internets belegt.

Bei Eurer weiteren Argumentation könnt Ihr Euch auf Euren medientheoretischen Apparat, also die Theorie von Deleuze und Guattari berufen, oder Eure Argumentation gegebenenfalls um weitere Quellen ergänzen, sie also beispielsweise mit Statistiken, der Fachexpertise weiterer Autor*innen oder sogar mit einer eigenen Studie anreichern, um aufzeigen, wieso ein solcher Ansatz sich möglicherweise lohnt.

Viele Hausarbeiten, das sei direkt gesagt, sind mit der Vorstellung einer Medientheorie und deren Anwendung auf einen Gegenstand, schon gut gefüllt. Eine Konzeption, wie sie hier vorgestellt worden ist, ist nicht zwangsläufig notwendig. Insbesondere im Bachelorstudium ist es sinnvoll, Euer Thema stark einzugrenzen und es dafür gründlich zu behandeln anstatt auf ein breites Thema zu setzen und Euch dabei möglicherweise zu verhaspeln. Es ist Euch aber durchaus erlaubt, eigene Ideen und Konzepte zu entwickeln. Fühlt Euch also dazu ermutigt!

²² Deleuze/Guattari: *Tausend Plateaus*, S. 12.

Fazit

Genau wie der Umfang der Einleitung, sollte auch der Umfang des Fazits etwa 10 % Eurer Arbeit betragen. Am besten steigt Ihr ein, indem Ihr Eure Zielsetzung erneut aufgreift, also Eure Problem- oder Fragestellung benennt, die Ihr in der Einleitung beschrieben habt. Anschließend tragt Ihr die Ergebnisse zusammen, die sich in Eurem Hauptteil ergeben haben. Diese fasst Ihr kurz und präzise zusammen. Wichtig ist hierbei, dass im Fazit keine Erkenntnisse stehen dürfen, die sich nicht aus der Arbeit ergeben. Dazu gehört zum einen, dass Ihr Eure Argumentation im Hauptteil so gestaltet, dass Ihr im Fazit eine logische Schlussfolgerung präsentieren könnt und zum anderen, dass Ihr keine neuen Argumente im Fazit einführt. Alles, was im Fazit steht, muss im Hauptteil bereits einmal erwähnt worden sein, wenn auch in anderen Worten.

Im Fazit ist zudem die Zeitform besonders zu beachten. Alles, was in Eurer Arbeit festgestellt wurde, benennt Ihr im *Präteritum* (Im Laufe der Arbeit ergab sich ... / Es konnte gezeigt werden, dass...), Fakten hingegen präsentiert Ihr im *Präsens*.

Darüber hinaus könnt Ihr Eure Ergebnisse in den aktuellen Forschungsstand einordnen, also aufzeigen, welche Annahmen bisher bestanden, welche neuen Erkenntnisse Ihr in Eurer Arbeit gewonnen habt und welche Fragestellungen möglicherweise in Zukunft aus Eurer Arbeit ergeben. Dieser letzte Punkt gehört bereits zum Ausblick. Im Ausblick zeigt Ihr, welchen Begrenzungen Eure Arbeit unterlegen hat und wo möglicherweise zukünftig in der Forschung angesetzt werden könnte.

Mit dieser kleinen Checkliste könnt Ihr überprüfen, ob Ihr nichts vergessen habt.

Habt Ihr...

- ... die Zielsetzung/ Fragestellung/ Problemstellung aufgegriffen?
- ... die Hauptargumente und Ergebnisse des Hauptteils klar herausgearbeitet?
- ... Eure Ergebnisse in den aktuellen Forschungsstand eingeordnet?
- ... die Einschränkungen und Probleme Eurer Arbeit benannt?
- ... im Ausblick aufgezeigt, wo zukünftige Forschung an Eure Arbeit anknüpfen kann?

Das gehört hingegen nicht in das Fazit Eurer Hausarbeit:

- Neue Informationen und Belege
- Beispiele & Zitate
- Wortidentische Formulierungen aus Eurem Hauptteil

Literatur- und Quellenverzeichnis

Im Literatur- und Quellenverzeichnis werden alle Materialien alphabetisch aufgelistet, die Ihr in Eurer Arbeit verwendet habt. Dabei unterscheidet Ihr nach Formaten, also Archivalien, Literatur, Musik, Video. Weitere Informationen zur Zitation findet Ihr in Kapitel 5.

Deleuze, Gilles und Félix Guattari: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, übers. v. Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin: Merve, 1992.

McLuhan, Marshall: *Understanding Media. The Extensions of Man*. New York: Routledge, 2001.

Stingelin, Martin: *Das Netzwerk von Gilles Deleuze. Immanenz im Internet und auf Video*. Berlin: Merve, 2000.

Abbildungsverzeichnis

Wenn Ihr viele Abbildungen in Eurer Arbeit verwendet, ist es sinnvoll, direkt auf der nächsten Seite hinter dem Inhaltsverzeichnis ein Abbildungsverzeichnis einzufügen.

Unter einem Abbildungsverzeichnis wird eine Auflistung aller Abbildungen samt Seitenzahlen verstanden. Das gilt auch für die Abbildungen, die Ihr selbst erstellt habt. Wichtig ist hierfür, dass sämtliche Abbildungen in der Arbeit beschriftet sind. Dann kann das Abbildungsverzeichnis ganz einfach über das von Euch benutzte Textprogramm eingefügt werden.

In das Abbildungsverzeichnis gehören Gemälde, Fotografien, Grafiken, Statistiken, historisches Bildmaterial, Skizzen, Zeichnungen und Modelle. Nicht in das Abbildungsverzeichnis gehören Tabellen. Für diese müsst Ihr ein separates Tabellenverzeichnis anlegen.

Für Abbildungen gilt generell, dass diese nicht unkommentiert im Text auftauchen dürfen, sondern immer im Text innerhalb eines passenden Sinnzusammenhangs in Klammern referenziert werden müssen (Abb. 1).



Abbildung 1: Picasso, Pablo: *Guernica*. 1937, Öl auf Leinwand. 349,3 x 776,6 cm, Malaga.



Abbildung 2: Eigenes Bildmaterial, Stasi-Unterlagen Archiv Berlin, Juni 2022.

Beispielhaftes Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1: Picasso, Pablo: Guernica. 1937, Öl auf Leinwand, 349,3 x 776,6 cm, Malaga.....2
Abb. 2: Eigenes Bildmaterial, Stasi-Unterlagen-Archiv Berlin, Juni 2022.....4
Abb. 3: Vélasquez, Diego: Las Meninas. 1656, Öl auf Leinwand, 320 x 281 cm, Madrid.....5

Anhang

Wenn wichtige umfangreichere Quellen dokumentiert werden sollen (z. B. Interviews, E-Mail-Korrespondenzen etc.) kann dies in einem Anhang hinter den Verzeichnissen geschehen.

Prüfungsprotokoll

Um auf das Prüfungsprotokoll zugreifen zu können, müsst Ihr Euch bei AGNES einloggen und auf „Angemeldete Prüfungen“ klicken. Dort könnt Ihr das Prüfungsprotokoll herunterladen und Eurer Hausarbeit beifügen. Das Prüfungsprotokoll ist bereits vollständig ausgefüllt, Ihr müsst ihm also nichts hinzufügen.

Eigenständigkeitserklärung

Jeder Haus- und Abschlussarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin muss im Anhang eine Eigenständigkeitserklärung beigelegt werden. Alle Arbeiten sind grundsätzlich komplett eigenständig zu verfassen, wobei jedoch ein Korrektorat formaler und inhaltlicher Kriterien durch andere, beispielsweise durch Freund*innen oder Kommiliton*innen nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht ist. Die auszufüllende Eigenständigkeitserklärung für Hausarbeiten findet Ihr [hier](#) sowie weitere [wichtige Hinweise zur Abschlussarbeit](#).

Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Name: Vorname:

Matrikelnummer:.....

Eigenständigkeitserklärung zur

Hausarbeit

Bachelorarbeit

Masterarbeit

Ich erkläre ausdrücklich, dass es sich bei der von mir eingereichten schriftlichen Arbeit mit dem Titel

.....
.....

um eine von mir erstmalig, selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasste Arbeit handelt.

Ich erkläre ausdrücklich, dass ich *sämtliche* in der oben genannten Arbeit verwendeten fremden Quellen, auch aus dem Internet (einschließlich Tabellen, Grafiken u. Ä.) sowie KI-generierte Hilfsmittel als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich ausnahmslos sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen bzw. unverändert übernommenen Tabellen, Grafiken u. Ä. (Zitaten) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen bzw. von mir abgewandelten Tabellen, Grafiken u. Ä. anderer Autorinnen und Autoren (Paraphrasen) die Quelle angegeben habe.

Mir ist bewusst, dass Verstöße gegen die Grundsätze der Selbstständigkeit als Täuschung betrachtet und entsprechend der fachspezifischen Prüfungsordnung und/oder der Allgemeinen Satzung für Studien- und Prüfungsangelegenheiten der HU (ASSP) bzw. der Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der Humboldt-Universität (ZSP-HU) geahndet werden.

Datum

Unterschrift

Einverständniserklärung (gilt nur für Abschlussarbeiten)

Ich bin damit einverstanden, dass bei Empfehlung durch den Betreuer/die Betreuerin meiner Abschlussarbeit diese in die entsprechende Zweigbibliothek der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der HU aufgenommen wird und als Publikation der Bibliothek zur Verfügung gestellt wird.

ich bin einverstanden

ich bin nicht einverstanden

Berlin,

(Unterschrift)

5. Zitieren

5.1. Allgemeines

Im Text

Zitate werden aus den Quellen üblicherweise in der originalen Orthografie übernommen. Alle dem exakten Wortlaut folgenden und alle indirekten (sinngemäßen) Entlehnungen aus fremden Texten sind im Haupttext durch Anmerkungen zu kennzeichnen. Im Haupttext werden Zitate durch doppelte Anführungszeichen („...“), ein Zitat im Zitat durch einfache Anführungszeichen (...‘) gekennzeichnet. Bei längeren, eingerückten Zitaten entfallen die doppelten Anführungszeichen. Bitte keine Kursivierung für Zitate verwenden.

Alle Zitate werden durch fortlaufende hochgestellte Ziffern nachgewiesen. Sie stehen unterhalb der jeweiligen Seiten als Fußnoten. Neben dem Beleg von Zitaten aus Primär- und Forschungsliteratur dienen Fußnoten der inhaltlichen Ergänzung und dem Kommentar des Haupttextes sowie der Diskussion unterschiedlicher Forschungspositionen. Die hochgestellten Anmerkungsnummern stehen vor nicht schließenden Satzzeichen (Komma, Semikolon, Doppelpunkt, Gedankenstrich) und nach schließenden Satzzeichen (Abführungszeichen, Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen). Zitate können alternativ in Klammern nachgewiesen werden.

Die zitierte Literatur muss vollständig im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Bei der ersten Nennung in den Fuß- oder Endnoten sollte die Literatur vollständig nachgewiesen werden; danach reichen Kurzverweise in der Form Autor*in: Titel, Jahr, Seitenzahl (z. B. Schneider: Klimabilder, 2018, S. 9.).

Wird in zwei aufeinander folgenden Anmerkungen auf dasselbe Werk verwiesen, so kann in der zweiten Anmerkung nur „ebd.“ (ebenda) sowie die Angabe der entsprechenden Seitenzahl stehen (z. B. Ebd., S. 45.). Wird in zwei aufeinander folgenden Anmerkungen auf dieselbe Seite desselben Werkes verwiesen, so muss in der zweiten Anmerkung nur „ebd.“ stehen.

Titel von Filmen, Hörspielen, Medienkunstwerken, literarischen Werken sowie Titel von Werkausgaben, Sammelwerken und Periodika erscheinen im Haupttext kursiv. Titel von Gedichten, Aufsätzen, Kapitelüberschriften und Überschriften einzelner Werkteile werden in doppelte Anführungen gesetzt. Namen von Institutionen, sofern sie hervorgehoben werden sollen, werden in einfache Anführungszeichen gesetzt. Innerhalb von Fußnoten, Anmerkungen, Bibliografie gilt dasselbe Prinzip.

5.2 Regeln des Zitierens und Nachweisens²³

Für geisteswissenschaftliche Arbeiten in deutscher Sprache existieren keine standardisierten Regeln des Zitierens und Nachweisens; wichtig ist hierbei vor allem die Einheitlichkeit. Gleichwohl ist es ein zentrales Qualitätsmerkmal wissenschaftlicher Arbeiten, Quellen und Materialien adäquat zu präsentieren. Für Nachweise und Literaturverzeichnisse kann beispielsweise folgende Form verwendet werden:

Monografie

- Autor*in: *Titel. Untertitel*, ggf. hrsg. v. Herausgeber*in. Ort: Verlag, Jahr [ggf. Auflage].

Schneider, Birgit: *Klimabilder. Eine Genealogie globaler Bildpolitiken von Klima und Klimawandel*. Berlin: Matthes und Seitz, 2018.

- Wird eine Textpassage zitiert, die über zwei oder mehrere Seiten geht, so steht:

Birgit Schneider: *Klimabilder. Eine Genealogie globaler Bildpolitiken von Klima und Klimawandel*. Berlin: Matthes und Seitz, 2018, S. 9 oder S. 9f. oder S. 9–14 oder S. 9, 14.

- Bei übersetzten Werken steht:

Ernst, Wolfgang: *Stirrings in the Archives: Order from Disorder*, übers. v. Adam Siegel. Lanham: Rowman & Littlefield, 2015.

Sammelband

- Beim Zitat eines Sammelbandes steht:

Tkaczyk, Viktoria, Mara Mills und Alexandra Hui (Hrsg.): *Testing Hearing: The Making of Modern Aurality*. Oxford: Oxford University Press, 2021.

Autor*innen können in Fußnoten in der Reihenfolge „Vorname Nachname“ genannt werden; in der Bibliografie steht der Nachname der Erstautorin/des Erstautors zuerst. Bei mehreren Autor*innen oder Herausgeber*innen steht der letzte Name nach einem „und“. Bei mehr als drei Autor*innen oder Herausgeber*innen muss nur der an erster Stelle geführte Name genannt werden (z. B. Karlheinz Barck et al.). Bei zwei Erscheinungsorten werden diese mit einem Schrägstrich getrennt (z. B. Berlin/London); bei mehr als zwei Erscheinungsorten wird nur der erste Ort genannt (z. B. Berlin u.a.).

- Beitrag aus einem Sammelband

Autor*in: „Titel des Beitrags“. In: *Titel des Bandes*, hrsg. v. Herausgeber*in. Ort: Verlag, Jahr, Seitenangabe.

²³ Die folgende Aufstellung basiert in weiten Teilen auf einem vorherigen Leitfaden des Fachbereichs „Medien und Wissen“, Institut für Musik- und Medienwissenschaft von 2020.

Hsieh, Jennifer: „To Hear as I Do: The Concessions of Hearing in Taiwan’s Noise Management System“. In: *Testing Hearing: The Making of Modern Aurality*, hrsg. von Viktoria Tkaczyk, Mara Mills und Alexandra Hui. Oxford: Oxford University Press, 2021, S. 189-212.

Lexikoneintrag

Vedder, Ulrike: „Museum/Ausstellung“. In: *Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*, 7 Bd., hrsg. von Karlheinz Barck et al. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2005, Bd. 7, S. 148-190.

Text aus einer Gesamtausgabe oder Anthologie

Autor*in: „Titel des Textes“ [ggf. Erscheinungsjahr der Erstausgabe]. In: Autor*in: *Titel der Ausgabe*, hrsg. v. Herausgeber*in. Erscheinungsort: Verlag, Jahr, Seitenangabe.

Barthes, Roland: „Die Rauheit der Stimme“ [1972]. In: Ders.: *Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn. Kritische Essays III*, übers. v. Dieter Hornig. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1990, S. 269-278.

Zeitschriftenbeitrag

Autor*in: „Titel des Beitrags“, *Titel der Zeitschrift*, Nummer/Heftnummer (Jahr): Seitenangabe.

Gramlich, Naomie und Annika Haas: „Situierendes Schreiben mit Haraway, Cixous und grauen Quellen“, *Zeitschrift für Medienwissenschaft* 11/1 (2019): S. 38-52.

Internetquelle

Autor*in: „Titel“. In: *Titel der Webseite*, URL, Datum [Zugriffsdatum].

García Cataño, Carolina: „Broken Thoughts“. In: *transmediale Journal*, <https://transmediale.de/de/content/broken-thoughts>, 09.10.2019 [30.09.2020].

Audio-, Videomaterial, Computerspiele

Titel, Regie/Design: Künstler*in, Format. Produktionsort, Jahr.

Little Women, Regie: Greta Gerwig, DVD. USA, 2019.

Horizon Zero Dawn, Design: David Ford, BD. Niederlande, 2017.

In Fußnoten wird auf Videomaterial durch Angabe der Filmminute und -sekunde (auf ca. 5 Sekunden genau) verwiesen. Bei Audiomaterial werden die jeweiligen Tracks sowie Minuten und Sekunden (auf ca. 5 Sekunden genau) angegeben.

Beyoncé: „Hold Up“. In: *Lemonade*, DVD. USA, 2016, Nr. 2, 00:00-00:20.

Bei Spiel- und Dokumentarfilmen kann auf eine Zeitangabe auch verzichtet werden. In diesem Fall muss aus dem Text eindeutig hervorgehen, auf welche Sequenz des Films bzw. welche

Einstellungen Bezug genommen wird. Z. B.: „Die Duellsszene in Sergio Leones *Il buono, il brutto, il cattivo* kulminiert in einer Aneinanderreihung extremer Nahaufnahmen der Augen der drei Hauptfiguren.“

Nicht veröffentlichtes Material

- Interviews

Wird auf selbst geführte Interviews verwiesen, so sollten diese vollständig oder zumindest die für die Arbeit relevanten Passagen transkribiert werden. Die Transkription wird der Arbeit als Anhang beigefügt und in römischen Zahlen paginiert. Im Haupttext werden Interviewpartner*in, Ort und Datum angegeben und auf den Anhang verwiesen.

Interview mit Susanne Kennedy, Volksbühne Berlin, 13.01.2020. Siehe Transkription im Anhang, S. X.

- Archivmaterialien

Bei der Benutzung von Materialien aus Archiven und Sammlungen wird meist seitens der Archivar*innen auf die gewünschte Zitationsform hingewiesen, oft finden sich entsprechende Hinweise auch auf den Webseiten der jeweiligen Institutionen.

In der Regel umfassen die Angaben das genutzte Archiv sowie Konkretisierungen zur Quelle (Format, Autor*in, Datum, Signatur).

Alternativer Zitierstil

Anstelle der Zitation in End- oder Fußnoten ist es weiterhin möglich, direkt im Fließtext in Klammern zu zitieren. Die Klammern enthalten die Form Name Jahr, Seitenzahl, z. B.: (Schneider 2018, S. 9). In der Bibliografie folgt das Jahr auf den Vornamen:

Schneider, Birgit. 2018. *Klimabilder. Eine Genealogie globaler Bildpolitiken von Klima und Klimawandel*. Berlin: Matthes und Seitz.

Werden mehrere Werke einer Autor*in aus demselben Jahr zitiert, so werden die Jahreszahlen um „a“, „b“, „c“ etc. ergänzt. Die Reihenfolge richtet sich in diesem Fall alphabetisch nach den Titeln der Werke.

6. Zusätzliche Hinweise & Tipps

6.1 Weiterführende Literatur zum akademischen Schreiben

Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, übers. von Walter Schick. Wien: facultas, 2020 [14. Aufl.].

„Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten in der Theater-, Film- und Medienwissenschaft“. In: *Universität Wien u:scholar*, <https://uscholar.univie.ac.at/detail/o:1047915>, 29.11.2019 [2. Aufl.] [30.09.2020].

Krajewski, Markus: *Lesen Schreiben Denken: Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten*. Köln: Böhlau Verlag, 2015.

6.2 Bewertungskriterien

Für viele Studierende ist es hilfreich zu wissen, nach welchen Kriterien ihre Leistungen bewertet werden. Einige Dozierende werden Euch ausführliches Feedback geben, andere wiederum werden Euch nur Eure Note mitteilen.

Das Institut für Rehabilitationswissenschaften hat eine gute [Übersicht](#) veröffentlicht, worauf die Dozierenden beim Lesen Eurer Arbeit achten. Daran könnt Ihr Euch zusätzlich orientieren.

Ansonsten könnt Ihr auch in Vorgesprächen nachfragen, welche Bewertungskriterien für Eure jeweilige Dozent*in besonders wichtig sind.

6.3 Studentische Veröffentlichungsmöglichkeiten

An der Humboldt-Universität stehen Euch diverse Möglichkeiten zur studentischen Veröffentlichung offen. Wir empfehlen Euch unbedingt, diese wahrzunehmen. Es wäre doch schade, wenn Eure tollen Hausarbeiten nahezu ungesehen nach der Abgabe in den Untiefen Eures digitalen Speicherplatzes verschwinden. Wie wäre es stattdessen, wenn Ihr sie ein bisschen umschreibt und in einen Radiobeitrag für unser Campus-Radio [couchfm](#) verwandelt? Oder Ihr nehmt an einem [Essay-Wettbewerb](#) teil und gewinnt vielleicht sogar noch ein bisschen Geld? Oder Ihr helft beim Aufbau des [studentischen Wiki](#) der HU mit? Möglichkeiten gibt es viele, Ihr müsst sie nur wahrnehmen. Traut Euch!

6.4 Job-Börsen

Zu guter Letzt haben wir Euch eine kleine Auswahl an Seiten zusammengestellt, auf denen Ihr Jobs und Praktika findet, die für Euch als angehende Medienwissenschaftler*innen spannend sein könnten:

- [Stellenausschreibungen](#) für studentische Hilfskräfte an der HU
- [Sprungbrett](#), eine Praktikumsbörse der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät
- [H/Soz/Kult](#)
- [Bund.de](#)

Quellenverzeichnis

Arabatzis, Stavros: *Medienherrschaft, Medienresistenz und Medienanarchie. Archäologie der Medien und ihr neuer Gebrauch*. Köln: Springer VS, 2017.

Behrendt, Jana: „Forschungsfrage formulieren. Auf welche Frage möchten Sie eine Antwort finden?“ In: *Citavi*, <https://www.citavi.com/de/nuetzliche-irrtuemer/artikel/forschungsfrage-formulieren> [22.9.2022].

Bentele, Günter, Hans-Bernd Brosius und Otfried Jarren: *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS, 2013 [2. überarb. u. erw. Aufl.].

Deleuze, Gilles und Félix Guattari: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, übers. v. Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin: Merve, 1992.

Gramlich, Naomie: „Klebrige Medienökologie. Fragmentarische Kolonialgeschichten über Kautschuk.“ In: *Fluid Media Studies*. Hrsg. v. Kathrin Dreckmann und Verena Meis, Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2023, S. 51–72

Humboldt-Universität zu Berlin: *Agnes von Zahn-Harnack*, <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/geschichte/persoenlichkeiten/agnes-von-zahn-harnack>, 30.06.2022 [21.10.2024].

Köhler, Christian: *Mediengeschichte schreiben. Verfahren medialer Historiographie bei Dolf Sternberger und Friedrich Kittler*. Paderborn: Brill, Fink, 2018

Lernwerkstatt der ZSKB (Zentrale Studien- und Karriereberatung). In: Dezernat 3 der Universität Oldenburg, <https://uol.de/studium/lernwerkstatt/handouts> [21.09.2022].

Löffler, Petra: „Medienarchäologie und Film.“ In: *Handbuch Filmtheorie*. Hrsg. v. Bernhard Groß und Thomas Morsch, Wiesbaden: Springer VS, 2021, S. 671–686.

Krajewski, Markus: *Lesen Schreiben Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten*. Köln: Böhlau 2015 [2. Aufl.].

Marshall, McLuhan: *Understanding Media. The extensions of man*. New York: Routledge, 2001.

Stingelin, Martin: *Das Netzwerk von Gilles Deleuze. Immanenz im Internet und auf Video*. Berlin: Merve, 2000.

Wolfsberger, Judith: *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*. Wien: utb, 2021 [5. bearb. Auflage].

Impressum

Dieser Leitfaden entstand im Rahmen des MA-Projektseminars „Hausarbeiten neu denken“ im Fachbereich Medienwissenschaft unter Betreuung von Christina Dörfling im Sommersemester 2022.

Chefredakteurin: Marie-Luisa Körlin

Redaktion: Wenrui Li, Robin Miehlke, Yue Zhang

Lektorat: Marie-Luisa Körlin, Robin Miehlke, Hannah Wiemer

Layout & Gestaltung: Yue Zhang, Wenrui Li

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Musik- und Medienwissenschaft
Fachgebiet Medienwissenschaft
Georgenstraße 47
10117 Berlin

Oktober 2022
Überarbeitete Version Oktober 2024.